



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 48, 29. November 2022



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Eva Werthmann • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255
www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir weisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Ein Anstoß für das ganze Land	3
PRESSE AKTUELL	5
Auf dem Weg zu nachhaltigen Sportveranstaltungen	5
Bundestag erhöht Fördermittel für den Sport	6
Entlastungspakete beim Thema Energie nachgebessert	7
Aufaktveranstaltung zum Entwicklungsplan Sport	7
Neue Servicestelle Wissensmanagement	8
AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN	10
Eva Quante-Brandt zur neuen Präsidentin des LSB Bremen gewählt	10
LSB Brandenburg sendet Signal der Stabilität	11
Landessporttag formuliert Forderungen an die Landesregierung M-V	12
Landessportbund Berlin nimmt Vereine als Direktmitglieder auf	13
Qualifizierungsoffensive von Land und LSB Hessen gestartet	14
Erfolgreiche Bilanz der Schwimm-Intensivkurse 2022 in Berlin	15
Sportjugend Niedersachsen öffnet Förderportal	16
Neuwahlen beim Deutschen Karate Verband	16
Carola Morgenstern-Meyer erklärt Rücktritt beim Hockey-Bund	17
Achim Battermann weiter Schatzmeister des Europäischen Golfverbandes	18
Prof. Dr. Manfred Lämmer als EOA-Präsident wiedergewählt	18
TIPPS UND TERMINE	21
Terminübersicht auf www.dosb.de	21
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	21
Tickets für die Olympischen Spiele Paris 2024	21
dsj publiziert Materialien und Informationen zum Thema „Politik und Sport“	22
Bewegte Adventszeit für Kinder - ein digitaler Kalender aus NRW	23
AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE	24
„Olympian Artists programme“ in Paris 2024	24
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	25
Oliver Stegemann „Dieses Potenzial müssen wir unbedingt heben“	25
„Spotlight Trainer*in - Gute Praxisbeispiele aus den Verbänden“	26
Gemeinsam bewegen - Gesund leben im Alter: Beirat tagte	27

Bundesregierung muss sich für eine gesunde Bevölkerung einsetzen	28
6. Internationale ICOACHKIDS-Konferenz bei der dsj	29
Ärztliche Bewegungsberatung auf dem Prüfstand	30
Neuer IDA-Vorstand gewählt - dsj wieder vertreten	32
Jubiläum „20 Jahre Städtepartnerschaft Berlin - Windhuk“	32
Jugend trainiert Livestreaming-Premiere beim Herbstfinale	33
„Es lebe der Sport! Bremerhaven in Bewegung“ - Ein Rückblick	35
Zum Tod des Dopingaufklärers Werner W. Franke	37
LESETIPPS	40
„Olympische Herausforderungen“ Reden und Texte von IOC-Präsident Bach	40
Neuer IDA-Reader erschienen	43

KOMMENTAR

Ein Anstoß für das ganze Land

Der eigentliche Startschuss für die Special Olympics World Games Berlin 2023 liegt zwar noch in der Zukunft. Schließlich findet die Eröffnungsfeier der Weltspiele für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung in Berlin erst am 17. Juni statt. Aber die Spiele sind längst präsent: Durch die Nationalen Spiele im vergangenen Juni, einerseits ein eigenes Ereignis, aber gleichzeitig Testlauf und Qualifikation für die Weltspiele, und durch das Gastgeber-Programm (Host Town Program), in dem die teilnehmenden Delegationen vor den Spielen im Juni vier Tage lang in 216 Kommunen in ganz Deutschland zu Gast sind, wofür die Vorbereitungen längst laufen. Und natürlich durch die Nominierung des Teams SOD (Special Olympics Deutschland) vor einigen Tagen, eine Art Startsignal der anderen Art. Denn jetzt wissen die 414 nominierten Athlet*innen, dass sie in Berlin dabei sind und sich vorbereiten und freuen dürfen auf ein großes Multisportevent mit 7.000 Teilnehmenden aus aller Welt.

Berlin 2023 wird ein weiterer Meilenstein sein auf dem Weg, die Special Olympics hierzulande noch bekannter zu machen und die Chancen zu erkennen und zu nutzen, die in dieser Sportgroßveranstaltung stecken. Schon die Nationalen Spiele haben bei vielen das Bewusstsein geschärft, dass Sport und Bewegung Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung den Weg in ein gleichberechtigtes Leben und eine bessere Wahrnehmung in der Öffentlichkeit ebnen können. Während der Special-Olympics-Tage von Berlin ist bei vielen angekommen, dass hier einfach mit großer Freude Sport getrieben wird.

Leider machen das hierzulande bisher nur rund zehn Prozent der Menschen mit geistigen und mehrfachen Behinderungen, und deshalb gibt es auch noch einiges zu tun. Es fehlt an genügend passenden Angeboten, aber auch an Informationen, wo entsprechende Sportmöglichkeiten vorhanden sind. Genau da können die Weltspiele und nicht zuletzt deren Gastgeber-Programm einen Anstoß geben für das ganze Land. Denn die Gastgeber-Städte beherbergen nicht nur die Delegationen für die vier Tage vor den Spielen. Sie wurden bereits im Januar 2022 nominiert, und ausschlaggebend war eine Bewerbung mit inklusiven Projekten und Ideen, um sicherzustellen, dass die Städte das Thema nachhaltig gestalten werden. Also auch langfristig mehr inklusive Sportangebote schaffen und sie bekannt machen, Berührungängste abbauen und ein Bewusstsein schaffen, um Inklusion und Teilhabe in der Bevölkerung in ganz Deutschland zu stärken.

Special Olympics setzt auch mit dem Unified Programm, das in fast allen Sportarten umgesetzt wird, in diese Richtung wichtige Akzente. In den Unified Teams kämpfen Menschen mit und ohne geistige Behinderung gemeinsam gleichberechtigt um Medaillen und Plätze - nicht umsonst lautete das Motto der Nationalen Spiele #ZusammenUnschlagbar. Und auch in der Organisation der Spiele werden Athlet*innen mit ihrem Expertenwissen mehr und mehr eingebunden und zu großen Stützen.



Berlin und die insgesamt 573 Personen umfassende deutsche Delegation freut sich mit Recht auf die World Games im nächsten Sommer. Die Nationalen Spiele wurden von den Berliner*innen und Besucher*innen als stimmungsvolles Ereignis durchweg positiv aufgenommen und haben das Stadtbild bunter gemacht. Die Weltspiele können das noch toppen, vor allem aber ein wichtiges Erbe im ganzen Land hinterlassen. Damit nicht nur ein inklusives Sportjahr zu vermelden ist, sondern ein langfristig besseres inklusives und gleichberechtigtes Leben für alle.

Ulrike Spitz

PRESSE AKTUELL

Auf dem Weg zu nachhaltigen Sportveranstaltungen

BMI, BMUV und DOSB starten ein Projekt für umweltfreundliche sowie sozial und ökonomisch nachhaltige Sportveranstaltungen

(DOSB-PRESSE) Am 23. November fand der Auftakt für das vom Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI) und Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) mit rund 700.000 Euro gemeinsam geförderte Vorhaben „Auf dem Weg zu nachhaltigen Sport(groß)veranstaltungen in Deutschland“ statt.

„Sportgroßveranstaltungen in unserem Land sind Bühnen für sportliche Höchstleistungen, sie begeistern die Zuschauerinnen und Zuschauer und können über den Sport hinaus Wirkung entfalten“, sagt Bundesinnenministerin Nancy Faeser. „Ich bin überzeugt: Sportgroßveranstaltungen müssen ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltig und an den UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte ausgerichtet sein. Mit diesem Projekt werden wir klare Grundlagen für unser Handeln schaffen, aber gleichzeitig auch den Veranstaltern und Sportverbänden ganz konkrete Unterstützung an die Hand geben.“

Bundesumweltministerin Steffi Lemke hebt hervor: „Sportgroßveranstaltungen begeistern Millionen, können künftig aber nur dann wirklich erfolgreich sein, wenn sie einen ambitionierten Nachhaltigkeitsansatz verfolgen. Das Vorhaben ist deshalb ein entscheidender Schritt für mehr Nachhaltigkeit im Sport. Veranstalter erhalten nun Empfehlungen zur Nachhaltigkeit im ökologischen Bereich etwa von Mobilität über Energieeffizienz bis hin zu Ressourcen- und Wasserfragen“, so Lemke. „Einerseits setzen sich die Veranstalter selbst entsprechende Nachhaltigkeitsziele, andererseits fordert auch die Öffentlichkeit deutlich mehr Nachhaltigkeit bei der Organisation von Sportveranstaltungen. Wichtig ist mir, bei diesem Vorhaben die vielen mittleren und kleinen Veranstaltungen jedes Jahr weiterhin ebenfalls mitzudenken. Die geplanten praxisbezogenen Empfehlungen erleichtern besonders auch Veranstaltern kleinerer Events eine nachhaltige Umsetzung.“

In enger Zusammenarbeit von Sport, Wissenschaft und Politik entwickeln der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und seine Projektpartner, die Deutsche Sporthochschule Köln (DSHS) und das Öko-Institut, konkrete Standards und Empfehlungen für nachhaltige und wertebezogene Sportveranstaltungen. Dabei sollen der bestehende Leitfaden und das Portal „Green Champions 2.0 für nachhaltige Sportveranstaltungen“ des DOSB, die mit einer BMUV-Förderung entstanden sind, einbezogen werden. Neben der Weiterentwicklung des bisherigen ökologischen Schwerpunkts sollen künftig auch Empfehlungen zur wirtschaftlichen und sozialen Säule der Nachhaltigkeit hinzukommen.

Ganz konkret sollen dadurch Unterstützungselemente für Veranstalter von Sportgroßveranstaltungen und Sportverbände zur Berücksichtigung und Einhaltung der Nachhaltigkeitsanforderungen entwickelt und getestet werden. Für Veranstaltungen mittlerer und kleiner Größe werden ebenfalls konkrete Empfehlungen erarbeitet.

Das Projekt ist auf zwei Jahre angesetzt. Die Ergebnisse sollen vor allem dazu dienen, den Veranstaltern einen verlässlichen Rahmen zu geben, um Sportveranstaltungen in Deutschland mit einem positiveren und nachhaltigen Effekt auf Gesellschaft, Umwelt und Wirtschaft ausrichten zu können. Die Erfahrungen und Ideen aus der Vorbereitung von herausragenden Sportereignissen in den kommenden Jahren werden damit eng verzahnt: Die Special Olympics World Games 2023 in Berlin, die Fußball-Europameisterschaft der Herren (UEFA EURO 2024) und die World University Games 2025 in der Region Rhein-Ruhr sollen zeigen, welche Maßstäbe und Werte mit Sportgroßveranstaltungen in Deutschland gesetzt und gelebt werden können.

Das Vorhaben ist zentraler Bestandteil der Umsetzung der im März 2021 gemeinsam vom BMI und DOSB verabschiedeten Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen. Zu ihren Leitlinien zählen Grundlagen für eine transparente staatliche Förderung von Sportgroßveranstaltungen und die Einbeziehung von Mindeststandards in den Bereichen Umwelt, Integrität, Sicherheit und Menschenrechte.

[Portal „Green Champions 2.0 für nachhaltiger Sportveranstaltungen“](#)
[BMUV-Themenseite „Nachhaltiger Sport“](#)

Bundestag erhöht Fördermittel für den Sport

Zusätzliche 400 Millionen Euro für das Bundesprogramm „Sanierung kommunaler Einrichtungen im Bereich Sport, Jugend und Kultur“

(DOSB-PRESSE) Der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages hat in seiner Bereinigungssitzung am 11. November in der vergangenen Woche die Fördermittel für den organisierten Sport noch einmal deutlich erhöht. Im Zentrum der Aufstockung stehen zusätzliche 400 Millionen Euro für das Bundesprogramm „Sanierung kommunaler Einrichtungen im Bereich Sport, Jugend und Kultur“ im Jahr 2023. Damit wird nach intensivem Lobbying eine Kernforderung des organisierten Sports - die stärkere Förderung von Investition in Sportstätten durch den Bund - umgesetzt. Gerade in der Energiekrise ist diese Aufstockung ein wichtiges Signal. Denn neben akuten Hilfen für die Vereine benötigt der Sport umfassende Investitionen in die Sanierung von Sportstätten und vor allem in erneuerbare Energien.

Darüber hinaus beschloss der Haushaltsausschuss eine stärkere Förderung des Deutschen Behindertensportverbands (weitere 1,25 Millionen Euro), zusätzliche Forschungsprojekte des IAT (1,5 Millionen Euro), die Sanierung und Erweiterung der Bobbahn in Altenberg (1,75 Millionen Euro) sowie die Beteiligung des Bundes an der Planung eines „Campus Sportdeutschland“ in Frankfurt (400.000 Euro). Für die Umsetzung des im Koalitionsvertrags vereinbarten Präventionsprogramms gegen Rechtsextremismus und Menschenfeindlichkeit im Sport stellt der Bundestag 1,5 Millionen Euro zur Verfügung. Damit erhöht sich der Sportetat für 2023 um 6,4 auf nun 302,2 Millionen Euro.

Nachdem die Sonderförderung der Jahre 2021/2022 für die MOVE-Bewegungskampagne und das dsj-Aufholpaket zu Ende Dezember 2022 auslaufen, wird im Jahr 2023 für die Kinder- und Jugendarbeit im Sport aus Bundesmitteln im Einzelplan 17/Familie-, Senioren, Frauen und Jugend 1 Millionen Euro zusätzlich zur Verfügung gestellt, die die Deutsche Sportjugend für Maßnahmen der Mitgliedsorganisationen sowie eigene Maßnahmen verwendet.

Entlastungspakete beim Thema Energie nachgebessert

Preisbremse bereits ab Januar 2023 auch für Sportvereine

(DOSB-PRESSE) Auf den letzten Metern hat die Bundesregierung in der vergangenen Woche nochmal das Entlastungspaket Energie nachgebessert. Neben der bereits vereinbarten Übernahme der Abschlagszahlungen für den Monat Dezember 22 für die Endverbraucher, inklusive der Sportvereine, hat sich die Koalition dafür entschieden die Preisbremsen bereits ab Januar 2023 zur Geltung zu bringen. Beim Strom, wo der Bruttopreis auf 40 Cent pro Kilowattstunde für 80 % des Durchschnittsverbrauchs der Vorjahre gedeckelt wird, soll dies bereits ab Januar funktionieren. Beim Gas soll die Deckelung auf 12 Cent pro Kilowattstunde bzw. bei Fernwärme auf 9,5 Cent pro Kilowattstunde für 80 % des vorherigen Durchschnittsverbrauchs ab Januar gelten und mit der Märzrechnung rückwirkend verrechnet werden.

Darüber hinaus gehende Verbräuche müssen zu Marktpreisen bezahlt werden, auch um den Sparimpuls zu stärken. Der DOSB setzt sich weiterhin auf Bundesebene dafür ein, dass der Sport auch Berücksichtigung im Härtefallfonds des Bundes findet. Das Gesetz bedarf noch der Zustimmung von Bundestag und Bundesrat. Positiv ist zu bewerten, dass inzwischen immer mehr Bundesländer die pauschalen Hilfen des Bundes um sportspezifische Hilfsprogramme ergänzen. Denn auch die gedeckelten Preise bedeuten für die Verbraucher einen massiven Preisanstieg.

Auftaktveranstaltung zum Entwicklungsplan Sport

Bildung thematisch organisierter Arbeitsgruppen

(DOSB-PRESSE) Am Vormittag des 13. Dezember 2022 richten der Bundesminister für Gesundheit Professor Karl Lauterbach und die Bundesministerin des Innern und für Heimat Nancy Faeser einen Bewegungsgipfel in Berlin aus. Aus diesem Anlass kommen sechs Bundesministerinnen und Bundesminister, drei Staatssekretärinnen und Staatssekretäre, Vertreterinnen und Vertreter von drei Fachministerkonferenzen (Sportministerkonferenz, Gesundheitsministerkonferenz und Kultusministerkonferenz), die Präsidenten zweier Kommunalen Spitzenverbände, der Vorsitzende des Sportausschusses des Deutschen Bundestages, Thomas Weikert als DOSB-Präsident und Stefan Raid als 1. Vorsitzender der dsj zusammen, um einen gemeinsamen Impuls zur Stärkung von Sport und Bewegung zu setzen.

Am Nachmittag findet auf Einladung des BMI die Auftaktveranstaltung für die Erarbeitung des Entwicklungsplans Sport statt. Aus logistischen Gründen können leider nicht Vertreter*innen aller Mitgliedsorganisationen an der Auftaktveranstaltung teilnehmen. Daher hat der DOSB in Abstimmung mit dem BMI den Einladungskreis so festgelegt, dass dennoch eine repräsentative Auswahl der Verbändesäulen sichergestellt und auch die Wissenschaft gut vertreten ist. Eingeladen sind die Sprecher*innen der drei Verbändegruppen im DOSB, der Beirat der dsj-Mitgliedsorganisationen, Vertreter*innen der deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft und des Fakultätentages Sportwissenschaft sowie Vertreter*innen des dsj-Forschungsverbundes. Der DOSB verweist an dieser Stelle noch einmal auf das gemeinsam erarbeitete [Eckpunktepapier zum Entwicklungsplan Sport](#). Seitens des BMI ist es geplant, in verschiedenen thematisch

organisierten Arbeitsgruppen, die nach der Auftaktveranstaltung berufen werden, nachstehende Themen zu behandeln:

1. Sichtbarmachung des Sportangebots und Einführung eines bundesweiten Tags des Sports,
2. Stärkung des Ehrenamtes,
3. Gesellschaftliche Kraft des Sports - Partizipation und Teilhabe
4. Freude an Sport und Bewegung früh verankern
5. Infrastruktur

Das Themenfeld Bewegung und Gesundheit wird in einem parallel laufenden Prozess bearbeitet, welchen das Gesundheitsministerium unter dem Titel „Runder Tisch Bewegung und Gesundheit“ führt und welcher am 10. Oktober seinen Auftakt unter Beteiligung des DOSB und der dsj genommen hat. In vier zielgruppenorientierten Arbeitsgruppen stehen im Fokus: „Familie und Kleinkinder“, „Kinder und Jugendliche / Kindergarten- und Schulalter“, „Erwachsene / Erwerbsalter“, „Ältere Menschen“. Die Ergebnisse des „Runden Tisches“ sollen in den Entwicklungsplan Sport einfließen.

Der Entwicklungsplan Sport ist eine Zentrale sportpolitische Ankündigung im Koalitionsvertrag für die 20. Wahlperiode. Dieses Vorhaben findet große Unterstützung durch den DOSB. Gemeinsam mit seinen Mitgliedsorganisationen hat der DOSB Impulse und Handlungsfelder diskutiert und erarbeitet. Das Ergebnis der Debatte ist ein Eckpunktepapier das Ende Mai der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

Neue Servicestelle Wissensmanagement

Unterstützung für alle Akteure im Wissenschaftlichen Verbundsystems Leistungssport (DOSB-PRESSE) Um sportliche Leistungsentwicklung ganzheitlich zu unterstützen, ist es Aufgabe des Wissenschaftlichen Verbundsystems Leistungssport (WVL), dem deutschen Leistungssport dauerhaft das beste Wissensmanagementsystem zur Verfügung zu stellen. Um dieses Ziel systematisch zu verfolgen, hat die WVL-Kommission (BMI/DOSB) entschieden, die Servicestelle Wissensmanagement organisatorisch mit Sitz in Bonn am [Bundesinstitut für Sportwissenschaft \(BISp\)](#) einzurichten.

DOSB und BISp übernehmen dabei gemeinschaftlich die Planung, Koordination und Moderation aller relevanten Formate des Wissensmanagement im WVL, die durch die Servicestelle und Netzwerkpartner operativ umgesetzt werden.

Die Servicestelle versteht sich als unabhängiger, unterstützender Moderator sowie Koordinator. Sie begleitet als zentraler Kontaktpunkt die Wissensmanagementprozesse im WVL, vernetzt die Akteure, bestärkt die Kommunikation und schafft Übersicht zwischen den verschiedenen Wissensangeboten. Durch die Aufnahme und Koordinierung von Ideen rund um das Thema



Wissensmanagement leistet die Servicestelle des Weiteren Unterstützung bei der Anmeldung von Bedarfen und der effizienten Nutzung der verfügbaren Ressourcen. Ein wesentlicher Bestandteil ist darüber hinaus die Entwicklung, Administration und der Betrieb der zugehörigen WVL-Wissensmanagementplattform. Insgesamt ist es somit das Ziel der Servicestelle, den Zugang zu relevantem Wissen und benötigten Informationen für sämtliche Akteure im WVL zu vereinfachen.

AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN

Eva Quante-Brandt zur neuen Präsidentin des LSB Bremen gewählt

Vorgänger Andreas Vroom verzichtet auf eine erneute Kandidatur

(DOSB-PRESSE) Die Neuwahlen zum Präsidium standen im Mittelpunkt des diesjährigen ordentlichen Landessporttages des Landessportbundes Bremen im GOP Variete Theater. Dabei wurde die frühere Gesundheitssenatorin Eva Quante-Brandt mit großer Mehrheit zur neuen Präsidentin des Dachverbandes des Bremer Sports gewählt. Vorgänger Andreas Vroom hatte auf eine erneute Kandidatur verzichtet. Eva Quante-Brandt war von 1992 bis 1994 Vorsitzende der Bremer Sportjugend und ist aktuell sportpolitische Sprecherin der SPD-Bürgerschaftsfraktion. Neu im geschäftsführenden LSB Präsidium sind zudem Andreas Schnabel (Vizepräsident Finanzen, Marketing und Personal) und Jens Steinmann (Vizepräsident Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsmanagement). Wieder gewählt wurde Helke Behrendt als Vizepräsidentin für Sportentwicklung und Sportinfrastruktur.

Ins 13-köpfige LSB-Präsidium wurden darüber hinaus Ulrike Weiß (Ausbildung und Bildung), Martina Lisiack (Breiten- und Gesundheitssport), Dr. Matthias Reick (Leistungssport), Angelo Caragiuli (Soziale Arbeit) und Elke Regensdorff-Gloistein (Frauen und Gleichstellung) berufen. Hinzu kommen als Vertreter der Kreis- und Stadtsportbünde Ralph Haberland (Bremen-Stadt), Jörg Frebe (Bremerhaven), Uwe Wenzel (Bremen-Nord) und Bernd Giesecke als Vorsitzender der Bremer Sportjugend.

Traditionell wurden zu Beginn des vom Sprecher des LSB-Hauptausschusses, Christian Stubbe, geleiteten Landessporttages die Ehrungen vorgenommen. Ebenfalls auf der Tagesordnung standen der Wirtschaftsplan für 2023 und der Leitantrag des LSB-Hauptausschusses zur Strukturreform, die jeweils ohne Gegenstimme verabschiedet wurden. Die Goldene LSB-Ehrennadel erhielten Helke Behrendt, Thomas Trenz, Andreas Vroom (alle LSB Bremen), Jürgen Burneleit (KSB Bremen-Nord), Peter Czyron (Fachverband Schießen), Norbert Köhler (Kanusport-Freunde Bremen), Heiko und Sabine Lohbeck (KSB Bremen-Stadt), Heidrun Plugowski (KSB Bremen-Nord) sowie Renate Schmolze (Pferdesportverband Bremen). Zudem wurden auf dem Landessporttag zahlreiche Silberne LSB-Ehrennadeln vergeben.

Auch die politische Prominenz war bei der Mitgliederversammlung vertreten - so u.a. Sportsenatorin Anja Stahmann und Sportstadtrat Paul Bödecker aus Bremerhaven, die dankende Grußworte an den scheidenden Präsidenten Andreas Vroom richteten. Stahmann betonte die wichtige gesellschaftliche Rolle des organisierten Sports und lobte die Zusammenarbeit mit dem Landessportbund, der sich gerade in Krisenzeiten als verlässlicher Partner erwiesen habe. Viel Applaus erntete die Senatorin mit der Ankündigung, sich im Senat für eine Erhöhung des Sporthaushalts einsetzen zu wollen. „Der Sport muss Bremen ebenso viel Wert sein wie die Kultur“, so Stahmann.

Der scheidende Präsident Andreas Vroom bekam im Anschluss an seinen Jahresbericht stehende Ovationen der Delegierten. Vroom bedankte bei allen Beteiligten für die über Jahre gewachsene Zusammenarbeit und wünschte den nachfolgenden Präsidiumsmitgliedern angesichts der weiterhin großen Herausforderungen für den organisierten Sport gutes Gelingen.

Die neue LSB-Präsidentin Eva Quante-Brandt dankte den Delegierten für das Vertrauen und erklärte, die ins Stocken geratene Struktur- und Satzungsreform des Landessportbundes Bremen jetzt zügig voranbringen zu wollen. Hierbei müsse auch über die Rollenklarheit im Ehren- und Hauptamt gesprochen werden. Als weitere zentrale Themenfelder ihrer künftigen Arbeit skizzierte Quante-Brandt die Sportstättenanierung, die Ausbildung von Übungsleitenden für den Vereinssport sowie die sexualisierte Gewalt im Sport. Quante-Brandt betonte zudem, dass die Themenbereiche Breiten- und Leistungssport für sie klar zusammengehören. „Die Breite braucht die Spitze und die Spitze braucht die Breite“, so die neue LSB-Präsidentin.

LSB Brandenburg sendet Signal der Stabilität

Vereinssport bleibt Konstante in unruhigen Zeiten

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund Brandenburg (LSB) hat am 26. November im Sport- und Bildungszentrum Lindow (Mark) mit seiner Mitgliederversammlung ein Signal der Stabilität und Konstanz in einer aktuell unsteten Gegenwart gesendet und damit deutlich den Willen gezeigt, weiterhin seine verantwortungsvolle Rolle als eine der wichtigsten Stützen der Gesellschaft zu übernehmen. In dem erstmals seit zwei Jahren wieder als Präsenzveranstaltung organisierten Treffen der Delegierten der mehr als 340.000 Mitglieder wurden insbesondere finanzielle und organisatorische Weichen für die Zukunft gestellt.

Nachdem Brandenburgs Vereine in den zurückliegenden Corona-Jahren den bis dahin kaum für möglich gehaltenen Ausnahmesituationen widerstanden haben, sehen sie sich nun den Unwägbarkeiten infolge der hohen Inflation und der Energiekrise konfrontiert. „Leider rutscht unsere Gesellschaft derzeit von einer Krise in die nächste und Lösungen zu finden wird immer komplizierter. Die massive Ungewissheit nagt an uns allen. Umso mehr ist das zu würdigen, was in den Vereinen und Verbänden für die Bürgerinnen und Bürger umgesetzt wird“, lobte LSB-Präsident Wolfgang Neubert die Verdienste der zehntausenden Ehrenamtlichen in den Vereinen für Sport und Zusammenhalt. Unterstützt werden sie dabei von großen Teilen der Gesellschaft und des Landtags. „Dankenswerterweise haben die Abgeordneten erkannt, wie wichtig eine Unterstützung durch die öffentliche Hand in dieser Zeit für den Sport ist“, berichtete Neubert über konstruktive Gespräche mit der Politik, die zeitnah zusätzliche finanzielle Hilfe sowohl zur Überwindung der Pandemie-Folgen als auch zur Abschwächung der Energiekrise zugesagt habe. Damit könne - einhergehend mit Sparmaßnahmen und dem weiterhin großen Engagement in den Vereinen - die Rückkehr zum kontinuierlichen Wachstum des Sports in Brandenburg beschleunigt werden.

Diesem Ziel untergeordnet und unabhängig von den sehr wahrscheinlich fließenden zusätzlichen Fördergeldern des Landes verabschiedeten die Delegierten in Lindow den Haushaltsplan des Sportlandes für das Jahr 2023 in Höhe von rund 21,79 Millionen Euro. Gleichzeitig votierten die Mitglieder einstimmig für den Antrag des Präsidiums, den Mitgliedsbeitrag stabil bei acht Euro pro Kopf zu halten.

Landessporttag formuliert Forderungen an die Landesregierung M-V

„Gute Zukunft gestalten geht nur mit dem Sport - Sport als wesentliches Element gesellschaftlicher Entwicklung sichern und fördern!“

(DOSB-PRESSE) Der 25. Landessporttag, das höchste Gremium im organisierten Sport Mecklenburg-Vorpommerns, hat am Samstag (26.11.2022) eine EntschlieÙung mit dem Titel „Gute Zukunft gestalten geht nur mit dem Sport - Sport als wesentliches Element gesellschaftlicher Entwicklung sichern und fördern!“ mit Forderungen an die Politik verabschiedet.

Nach der Rede von Sportministerin Steffie Drese und in Ergänzung zum schriftlich vorliegenden Rechenschaftsbericht des LSBs fand LSB-Präsident Andreas Bluhm deutliche Worte. Denn es brodelt bei Vereinen und Verbänden, d.h. an der Basis des organisierten Sports.

„Es war ein zähes, mühseliges, von vielen Krisen geprägtes Jahr auch für den Sport. Es war und ist eine große Herausforderung für Bürger und zweifelsohne ebenso für Politiker. Für manch unpopuläre Entscheidungen haben wir durchaus Verständnis gezeigt. Wir haben unzählige Gespräche geführt, in den eigenen Reihen und mit der Politik. Auch wenn wir in vielen Punkten weiter vorangekommen sind, ist nicht alles gelungen“, so Präsident Bluhm.

In einer engagierten Diskussion brachten verschiedene Delegierte ihre Sorgen vor. Nicht zuletzt die massiven Preissteigerungen der Energieversorgung bedeuten - trotz Energiepreisdeckel - eine außergewöhnliche und nicht geplante Belastung für den Sportbetrieb bis hin zu echten Existenznöten mancher Sportvereine.

Dazu hatte Ministerin Drese eine beruhigende Nachricht: „Auch bei der Gestaltung des Härtefallfonds durch das Land haben wir ausdrücklich an den Sport und unsere Vereine gedacht. Für gemeinnützige Sportvereine in existenzbedrohenden Fällen wird es Unterstützung in der Not geben. Im Fonds sind allein 10 Millionen Euro für soziale Einrichtungen und die Bereiche Kultur und Sport vorgesehen.“

Die Aufteilung der 10 Millionen ist allerdings noch nicht erfolgt. LSB und Delegierte fordern hier eine Beteiligung des LSB bei den Beratungen. Ein guter Schritt dazu ist, dass der LSB im Finanzausschuss angehört werden soll. Ein vereinfachtes unbürokratisches Verfahren von Antragstellung bis Auszahlung ist das Gebot der Stunde.

Am Ende gab es dann aber doch noch ein großes Lob von Präsident Bluhm für die Landesregierung. Sie hatte nämlich schnell und unkompliziert mit 6,5 Millionen Euro geholfen, die durch die Energiepreisentwicklung und die Inflation verursachten Mehrkosten für das Leuchtturmprojekt „Sportschule Warnemünde“ abzufedern.

Die üblichen Regularien wie die Entlastung des Präsidiums für das Jahr 2021 und die Bestätigung der Haushaltspläne gingen reibungslos über die Bühne.

Darüber hinaus beschloss der Sporttag die gemeinsam mit Bündeln und Verbänden in einem langen Diskussionsprozess entwickelten Leitlinien zur Entwicklung des Breitensports in M-V in den kommenden Jahren.

Zudem ist der LSB nach erfolgtem Beschluss um zwei Fachverbände reicher. Der Dartverband M-V e.V. und der Frisbeesport-Verband M-V e.V. sind jetzt Mitglied im Landessportbund.

Präsident Bluhm dankte allen ehren- und hauptamtlich Tätigen für deren Einsatz und Durchhaltevermögen und blickte positiv gestimmt ins kommende Jahr, in dem große und viele kleinere Events das Land sportlich und gesellschaftlich beleben werden.

Landessportbund Berlin nimmt Vereine als Direktmitglieder auf

Satzungsänderung stärkt Verbindung zwischen Dach und Basis

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund Berlin (LSB) und Berlins Sportvereine sind jetzt noch enger zusammengedrückt. Am Wochenende konnte der LSB die ersten Vereine als direkte Mitglieder aufnehmen. Das war durch eine Satzungsänderung möglich geworden und stärkt die Verbindung zwischen Dachverband und Basis.

LSB-Präsident Thomas Härtel: „Sportvereine sind für uns soziale Heimat und ich freue mich, dass wir bereits die ersten Vereine zu unseren neuen Mitgliedern zählen können. Die ersten Sportvereine erhielten am vergangenen Freitag ihre Mitgliedsurkunden. Beim gemeinsamen Werkstattgespräch haben wir die größten Herausforderungen für die nächsten Wochen aufgenommen: die Defizite bei der Berliner Sportinfrastruktur, die Gewinnung von mehr ehrenamtlichem und hauptberuflichem Personal für den Sport, Kinderschutz, Digitalisierung, Kommunikation. Wir wollen diesen Erfahrungs- und Praxisaustausch kontinuierlich fortsetzen und dafür auch ein eigenes Forum einrichten.“

Für die Neuaufnahme war eine Satzungsänderung notwendig. Dieser ging ein zwei Jahre dauerndes Beteiligungsverfahren mit den Fachverbänden, Bezirkssportbünden sowie großen Mehrspartenvereinen voraus. Nicht nur Vereine, auch Bezirkssportbünde werden durch die Satzungsreform gestärkt. Der Landessportbund setzt damit auf eine stärkere Beteiligung und mehr Transparenz. Auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung im August 2021 wurde die Direktmitgliedschaft von Vereinen im Landessportbunds Berlin beschlossen.

Sportvereine können Mitglied im LSB werden, sofern sie sowohl Mitglied eines Fachverbands als auch eines Bezirkssportbunds sind. Sportvereine, die Mitglied im LSB sind, dürfen an Mitgliederversammlungen teilnehmen und haben dort auch Rederecht. Ihr Stimmrecht üben sie auch über die Bezirkssportbünde aus, die durch die Satzungsreform ebenfalls gestärkt werden.

Ob der Landessportbund Berlin ein Verband der Verbände ist oder sich zu einem Verband der Verbände und Vereine entwickelt, beschäftigte den LSB Berlin aber schon vor 70 Jahren, zur Gründung des Landessportbunds. Damals einigten sich die Delegierten auf einen Verband der Vereine, erst später wandelte sich der Landessportbund zum Verband der Verbände.

Vereine können ihre Mitgliedschaft [online](#) beantragen. Weitere Informationen entnehmen Sie bitte dem [Infobrief](#).

Qualifizierungsoffensive von Land und LSB Hessen gestartet

Übungsleitende fördern, Vereine stärken

(DOSB-PRESSE) Gute Nachrichten für die rund 7.500 hessischen Sportvereine: Die Zuschüsse des Landessportbundes Hessen (lsb h) für die knapp 21.000 lizenzierten Übungsleiter*innen fallen für das Jahr 2022 um knapp 20 Prozent höher aus. Grund dafür ist die Qualifizierungsoffensive des Landessportbundes Hessen, die das Hessische Ministerium des Innern und für Sport (HMdIS) mit insgesamt knapp 1,3 Millionen Euro fördert. Im Rahmen der Offensive als solcher sollen Übungsleiter*innen, Vereinsmanager*innen sowie Schieds- und Kampfrichter*innen weiterqualifiziert werden. Hessens Ministerpräsident Boris Rhein hatte das Projekt vor Kurzem mit einer symbolischen Scheckübergabe in der lsb h-Sportschule in Frankfurt gestartet.

Die Fördersumme fließt in insgesamt 16 Maßnahmen, die der lsb h in den vergangenen Wochen entwickelt hat. Neben höheren Zuschüssen für Übungsleitende und dem Aufbau eines Online-Portals (Wissensnetz) zählen hierzu acht Fortbildungen, die für alle Übungsleiter*innen-Ausbildungen angerechnet werden können. Die Ausbildungen vermitteln praxisnahes Wissen, das Übungsleiter*innen gut in ihren Vereinsalltag einfließen lassen können. Die Themen der Fortbildungen sind dabei facettenreich. Ein Kurs widmet sich etwa der Ernährung im Sport, vermittelt wissenschaftliche Grundlagen und zeigt Wege auf, wie man auf Basis einer sportgerechten Ernährung gesünder trainieren kann. Ein anderer Kurs zum Thema „Yoga meets Pilates“ verdeutlicht, warum es sinnvoll ist, diese beiden Disziplinen zu kombinieren, um den Körper in Balance zu bringen. Angeboten werden unter anderem außerdem Einführungen in Modern Line Dance und in Quadball, einer Kombination aus Handball, Völkerball und Rugby.

Die angestoßene Qualifizierungsoffensive hat für den lsb h einen hohen Stellenwert, wie Präsidentin Juliane Kuhlmann betont: „Gut ausgebildete Kursleiter*innen sind die Basis dafür, dass Sportvereine ihre Mitglieder dauerhaft halten und sich Alleinstellungsmerkmale schaffen können.“ Mit der Qualifizierungsoffensive könnten Ausbildungsangebote verbessert, Lerninhalte optimiert und digitale Lösungen vorangetrieben werden, ergänzt Katja Köhler-Nachtnebel, Vizepräsidentin Schule, Bildung und Personalentwicklung. „Durch die höheren Zuschüsse haben Vereine außerdem die Möglichkeit, selbst in die Qualifizierung ihrer Übungsleiter*innen und Trainer*innen zu investieren“, erläutert Köhler-Nachtnebel.

Die kontinuierliche Qualifizierung von Übungsleitenden ist ein wichtiger Eckpfeiler im Aufgabenportfolio des Landessportbundes. Gut ausgebildete Übungsleitende unterstützen ihre Vereine dabei, in einer von ständigen Veränderungen geprägten Sportlandschaft konkurrenzfähig zu bleiben. „Unsere Ausbildungen in den Bereichen Breitensport, Fitness oder Prävention/Rehabilitation sind hoch anerkannt und werden immer wieder gelobt. Unter anderem daraus können wir ableiten, wie hoch der Bedarf an qualifizierten Übungsleitenden in den Vereinen ist“, so Köhler-Nachtnebel. Dass die Qualifizierungsoffensive der Ausbildung im lsb h einen zusätzlichen Schub geben werde, ist sich der Geschäftsbereichsleiter Schule, Bildung und Personalentwicklung, Dr. Frank Obst, sicher. Er freut sich auch auf den baldigen Start eines internetbasierten Wissensnetzes. „Über unsere neue Plattform können sich Übungsleiter/innen und alle Interessierten bald intensiv über aktuelle Entwicklungen austauschen und sich somit auf dem Laufenden halten.“

[Mehr Informationen zur Qualifizierungsoffensive](#)

Erfolgreiche Bilanz der Schwimm-Intensivkurse 2022 in Berlin

3.710 Schüler*innen haben in diesem Jahr ein Schwimmbabzeichen abgelegt

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund Berlin kann eine erfolgreiche Bilanz der Schwimm-Intensivkurse ziehen: An den Kursen für Grundschüler*innen haben In diesem Jahr genau 4.924 Kinder teilgenommen. Davon haben 1.376 das Seepferdchen, 1.840 das Bronze- und 494 das Silber-Abzeichen abgelegt.

Astrid-Sabine Busse, Senatorin für Bildung, Jugend und Familie, erklärt: „Schwimmen ist eine Grundkompetenz, die Kinder so früh wie möglich erlernen sollten. Es kann Leben retten, fördert die Koordinationsfähigkeit und macht dazu auch noch großen Spaß. Deshalb freue ich mich, dass dieses Jahr mehr als 3700 Schülerinnen und Schüler ihr Schwimmbabzeichen erhalten haben. Gerade mit Blick auf die schwierigen Bedingungen durch die Corona-Pandemie ist es ein sehr positives Signal, dass die Schülerinnen und Schüler weiterhin die Gelegenheit erhalten, die Schwimmkurse zu absolvieren.“

„Kinder sollten am Ende der dritten Klasse schwimmen können. Nicht alle schaffen das. Aber schwimmen können ist lebenswichtig. Deshalb haben wir 2018 die Schwimm-Intensivkurse ins Leben gerufen. Dabei lernen die Kinder nicht nur schwimmen, sie werden auch selbstbewusster. Diese Erfolgsbilanz wollen wir fortführen und uns dafür einsetzen, dass die Kurse auch im nächsten Jahr stattfinden. Ich danke schon jetzt allen Partnern, die uns weiterhin dabei unterstützen“, so Thomas Härtel, Präsident des Landessportbundes Berlin.

Christian Krull, Vorsitzender der Sportjugend Berlin: „Die Kinder lernen einerseits schwimmen. Andererseits nutzen sie ein attraktives Ferienangebot, das unsere Sportjugend Berlin und unsere Vereine auf die Beine stellen. Die Trainer*innen und Übungsleiter*innen wecken bei den Kindern Freude an der Bewegung - sie bekommen Lust auf mehr und finden den Weg in unsere Vereine.“

Die Schwimm-Intensivkurse fanden in den Oster-, Sommer- und Herbstferien statt. Sie wurden vom Landessportbund Berlin gemeinsam mit der Sportjugend Berlin, dem Berliner Schwimm-Verband und mehreren Vereinen angeboten und von den Bäder-Betrieben unterstützt. Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie hat die Kurse finanziert, weil die Schülerinnen und Schüler wegen der Corona-Pandemie keinen oder kaum Schwimmunterricht hatten. Teilnehmen konnten Kinder, die noch kein Bronzeabzeichen hatten. Die Teilnahme war für sie kostenfrei.

Informationen: www.schwimmkurse-sportjugend.de

Sportjugend Niedersachsen öffnet Förderportal

Förderung von Sport- und Bewegungscamps

(DOSB-PRESSE) Die Sportjugend Niedersachsen öffnet erneut das Antragsportal für die Förderung von Sport- und Bewegungscamps im Rahmen des Aktionsprogramms „Startklar in die Zukunft“ des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung. Damit können nicht verausgabte Mittel der Antragstellenden für die Kinder- und Jugendarbeit eingesetzt werden.

Über das LSB-Förderportal im Intranet können Vereine vom 01.12. bis 15.12.22 neue Anträge für die Förderung von Sport- und Bewegungscamps stellen. Die bewilligten Maßnahmen können im ersten Halbjahr 2023 durchgeführt werden. Gefördert werden können Anträge bis zu einer Höchstsumme von 5.000 Euro. Die Bewilligung erfolgt im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel in der Zeit vom 16.12. bis 23.12.2022. Zur regionalen Steuerung des Programms werden Anträge von antragsberechtigten Organisationen aus Landkreisen und kreisfreien Städten, in denen bislang keine oder nur wenige Maßnahmen beantragt worden sind, in der Förderung vorrangig behandelt.

[Zum LSB-Förderportal](#)

[Weitere Informationen zum Aktionsprogramm](#)

Neuwahlen beim Deutschen Karate Verband

Reinhard Schmidt-Eckhardt führt das neu gewählte Präsidium an

(DOSB-PRESSE) Auf der Bundesversammlung des Deutschen Karate Verbandes (DKV) in Frankfurt am Main wurde Reinhard Schmidt-Eckhardt (Rosbach v.d.H.) mit großer Mehrheit zum neuen Präsidenten gewählt. Schmidt-Eckhardt, der zugleich Präsident des Hessischen Fachverbandes für Karate ist, hatte sich gegen den Bundeskampfrichter-Referenten Roland Lowinger (Kempten) durchgesetzt. Dr. Frank-Dieter Hörner (Heimbrechts) hatte seine Kandidatur am Tag der Veranstaltung zurückgezogen.

Schmidt-Eckhardt, der den DKV bis dato interimistisch geführt hatte, bedankte sich bei den Präsidenten der Landesverbände für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und stellte „eine konstruktive und kommunikative Zusammenarbeit“ in den Mittelpunkt des Wirkens des neuen Präsidiums. Diesem gehören für die Amts-Periode von vier Jahren zudem Kathrin Brachwitz (Berlin) als Vizepräsidentin und Ralf Brachmann (Idstein) als Schatzmeister an.

Brachwitz, Präsidentin des Berliner Karate Verbandes, hatte sich deutlich gegen Köksal Cakir (Landestrainer des Karateverbandes Baden-Württemberg) und Kay Manig (Salzgitter) behauptet.

Sie nimmt den Platz von Wolfgang Hagge (Neumünster) ein, der sich nicht mehr zur Wahl gestellt hatte. Gemäß Satzung war Brachwitz nach der Wahl von ihrem Posten als DKV-Para-Beauftragte zurückgetreten.

Brachmann, der unter anderem das Amt des Vizepräsidenten des Hessischen Fachverbandes für Karate innehatte und darüber hinaus in seiner aktiven Zeit (1982 bis 1994) zweimal Weltmeisterschafts-Dritter (1989 und 1990) und einmal Europameisterschafts-Dritter (1991) geworden war, hatte sich in der äußerst knappen Wahl gegen den bisherigen Schatzmeister, Rainer Wenzel (Langenau), durchgesetzt.

Aus formalen Gründen gehört der bisherige DKV-Vizepräsident Stefan Krause (Karate-Dachverband Nordrhein-Westfalen) nicht mehr dem neuen Präsidium an.

Reinhard Schmidt-Eckhardt dankte Wolfgang Hagge, Stefan Krause und Rainer Wenzel für ihr „großes Engagement in nicht immer einfachen Zeiten“. Zugleich lud er die ehemaligen Präsidiums-Mitglieder dazu ein, ihr Wissen und ihre Expertise dem DKV auch weiterhin zur Verfügung zu stellen.

Des Weiteren beschloss die Bundesversammlung, den ehemaligen DKV-Präsidenten Wolfgang Weigert, der dieses Amt von 2012 bis 2021 innehatte, zum DKV-Ehrenpräsidenten zu ernennen. Das Mitglied des Exekutiv-Komitees der World Karate Federation ist nach Roland Hantzsche somit der zweite Ehrenpräsident in der Historie des Dach-Verbandes.

Carola Morgenstern-Meyer erklärt Rücktritt beim Hockey-Bund

Präsidentin der Doppelspitze tritt mit sofortiger Wirkung zurück

(DOSB-PRESSE) Carola Morgenstern-Meyer hat mit sofortiger Wirkung ihren Rücktritt als Präsidentin des Deutschen Hockey-Bundes (DHB) erklärt. Morgenstern-Meyer unterrichtete das Präsidium des DHB am vergangenen Montag von ihrer Entscheidung. Sie hatte das Amt der Präsidentin seit 2019 inne, seit 2021 in Doppelspitze mit Henning Fastrich. Fastrich wird den Verband ab sofort als alleiniger Präsident leiten. Das weitere Präsidium des DHB bleibt unverändert.

Carola Morgenstern-Meyer zu ihrem Rücktritt: „Wir haben in schwieriger Zeit wichtige und erfolgreiche Schritte zur Konsolidierung und Neuausrichtung des Verbandes eingeleitet. In den letzten Wochen habe ich allerdings leider sowohl im Bundesausschuss als auch in Teilen des Präsidiums nicht mehr den uneingeschränkten Rückhalt für meine ehrenamtliche Arbeit gespürt. Dieser Rückhalt ist aber unerlässlich, um den Verband weiter nach vorne zu bringen. Deshalb ist es für mich nur konsequent, meine Arbeit jetzt zu beenden. Ich bin stolz auf das Erreichte und bedanke mich ausdrücklich bei den vielen hauptamtlichen Mitarbeiter*innen und der gesamten Hockeyfamilie. Meine intensiven und guten Kontakte zu und enge Zusammenarbeit mit den Vorständen, Direktor*innen des DHB, Trainer*innen, Schiedsrichter*innen und Offiziellen als auch den übrigen Mitarbeiter*innen der Geschäftsstelle machen mir diese Entscheidung nicht leicht.“

Achim Battermann weiter Schatzmeister des Europäischen Golfverbandes

Starke deutsche Stimme beim Dachverband der europäischen Golfnationen (EGA)

(DOSB-PRESSE) Ein klareres Votum hätte sich der Stellvertretende Präsident des DGV (Deutscher Golf Verband) nicht wünschen können. Auf der Jahreshauptversammlung des Europäischen Golfverbandes (EGA), die am 19. November 2022 in Rom stattfand, wurde Achim Battermann von allen anwesenden Vertretern der europäischen Mitgliedsverbände einstimmig für eine zweite Amtszeit erneut zum Mitglied des Executive Committee (Präsidium) und zugleich als Honorary Treasurer (Schatzmeister) wiedergewählt. Der DGV behält damit seine starke Stimme im Dachverband der europäischen Golfnationen.

Zuvor hatte Achim Battermann bei der Mitgliederversammlung der nationalen Dachverbände einen geordneten Haushalt vorstellen können und die erwünschte Zustimmung zum Budgetentwurf des neuen Haushaltsjahres bekommen. Battermann bedankte sich für den mit der Abstimmung verbundenen Vertrauensbeweis für seine Präsidiumskollegen und ihn selbst auf der europäischen Bühne. Nicht zuletzt ermöglichte der verabschiedete Haushalt, neben der Ausrichtung europäischer Meisterschaften, in Zukunft insbesondere auch strategische und koordinierende Aufgaben im Bereich der Nachhaltigkeit (Sustainability) im europäischen Golfsport.

Prof. Dr. Manfred Lämmer als EOA-Präsident wiedergewählt

Die Europäischen Olympischen Akademien setzen beim Kongress in Frankfurt die Segel für die nächsten Jahre

(DOSB-PRESSE) Vom 21. bis 24. November fand der [Kongress der Europäischen Olympischen Akademien \(EOA\)](#) in Frankfurt statt, bei dem die Deutsche Olympische Akademie (DOA) mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und der EOA als Gastgeber auftrat. Kern der Veranstaltung bildete die fünfte Generalversammlung am 23. November, in der [Prof. Dr. Manfred Lämmer als Präsident der EOA](#) bestätigt wurde. Eine Konferenz am Vortag und einer Workshop-Reihe am Folgetag rahmten die Generalversammlung inhaltlich ein.

Die Olympische Bewegung in stürmischen Gewässern

Nach der offiziellen Eröffnung im Schloss Biebrich am Montagabend fand am Dienstag der Konferenztag im Haus des Deutschen Sports an der Frankfurter Otto-Fleck-Schneise statt, dem Sitz von DOSB, DOA und EOA. Unter dem Motto „The Olympic Movement in Stormy Waters“ kamen mehr als 50 Delegierte aus 25 Nationalen Olympischen Komitees (NOKs) und Akademien (NOAs) zusammen. In vier Sessions begrüßte die EOA neun Expert*innen, die sich in ihren Vorträgen intensiv mit aktuellen Herausforderungen der NOKs und NOAs auseinandersetzten:

- Politik & Frieden; Prof. Dr. Jürgen Mittag (Deutsche Sporthochschule Köln) und Dr. J. Simon Rofe (University of Leeds)
- Nachhaltigkeit; Jana Janotova (EOC Sustainability Commission) und Bianca Quardokus (DOSB)

- Integrität; Baiba Veisa (European Fair Play Movement), Ingrid Beutler (Beutler International Sports Advisory) und Kirsty Burrows (Internationales Olympisches Komitee)
- Glaubwürdigkeit; Stefan Klos (ProProjekt) und Dr. Alexandre Miguel Mestre (Abreu Advogados)

Die ersten beiden Redner gaben einen tiefen Einblick, inwiefern Sport als diplomatisches Instrument dienen kann, und beleuchteten die enge Verflechtung von Politik und Sport sowie die hieraus resultierenden Gefahren und Potenziale. Die zweite Session bot sowohl einen kontextuellen Überblick zum Thema Nachhaltigkeit als auch konkrete Beispiele, wie NOKs und NOAs diese Herausforderung erfolgreich angehen und umsetzen können.

Nach der Pause lag der Schwerpunkt auf der Integrität im Sport. In drei anspruchsvollen und teils emotionalen Vorträgen wurde über Fair Play und Schutzmaßnahmen gesprochen. Den Abschluss der Konferenz bildeten zwei inspirierende Präsentationen über die Vergabe von Olympischen und Paralympischen Spielen auf der einen und die Umsetzung der Menschenrechte durch den neuen [strategischen Rahmen des IOC](#) auf der anderen Seite.

Einstimmig in die zweite Amtszeit

Am Mittwoch trat die EOA-Generalversammlung im Deutsche Bank Park in Frankfurt zusammen. IOC-Präsident Dr. Thomas Bach begrüßte die Delegierten per Videobotschaft und erinnerte an den Gründer der Olympischen Bewegung, Pierre De Coubertin. Bach betonte die entscheidende Aufgabe der NOAs, die olympischen Werte und Ideale zu bewahren, „um die Welt zu einem besseren Ort zu machen“.

Im weiteren Verlauf wurde Manfred Lämmer, der Stellvertretende Vorstandsvorsitzende der DOA, ohne Gegenkandidaten als EOA-Präsident wiedergewählt. Ebenfalls bestätigt wurden Marion Guigon-Lacroix (Frankreich) als Generalsekretärin sowie Mariia Bulatova (Ukraine) und Ivans Klementjevs (Lettland) als Vizepräsident*innen. Bernard Hilgers (Niederlande) gehört als Schatzmeister erstmals dem Vorstand an, genauso wie die neuen Mitglieder Prof. Dr. Asta Sarkauskiene (Litauen) und Dr. Clea Papaellina (Zypern).

Darüber hinaus billigte die Generalversammlung den neuen Strategieplan der EOA. Er dient als strategischer Leitfaden und umfasst den Auftrag, die Vision, die Werte, die Ziele und die strategischen Initiativen der Organisation für die kommenden acht Jahre. Zudem wurde mit der Maltesischen Olympischen Akademie das 30. Mitglied aufgenommen.

Ausloten der Gemeinsamkeiten

Am Donnerstag ging der Kongress mit einer Reihe von Workshops zu Ende. Den Auftakt machten Wiebke Arndt, Referentin Veranstaltungen, und Peter Fegers, Referent Kommunikation, die einleitend das vielseitige Aufgabenprofil der DOA präsentierten. Im Anschluss konnten die Delegierten aus fünf verschiedenen Workshops wählen.

In Kleingruppen bot sich den Teilnehmenden hier die Möglichkeit, ihre Erfahrungen zu ausgewählten Themenfeldern auszutauschen und Inspirationen für die eigene Arbeit zu gewinnen. Dabei wurde einmal mehr deutlich, dass die Arbeit der NOAs in hohem Maße von den jeweiligen Strukturen, der Beziehung zu den NOKs und ihren Kompetenzbereichen abhängt.

Die DOA organisierte drei der fünf Diskussionsrunden. Im Workshop „Events“ sprach Wiebke Arndt über den [Olympic Day](#), der als internationale Veranstaltung für alle NOAs und NOKs von großer Bedeutung ist. Peter Fegers stellte im Workshop „PR & Marketing“ die verschiedenen Kommunikationskanäle der DOA vor, wobei der Fokus auf den [sozialen Medien](#) lag. Lucia Gosebrink, die als ehemalige DOA-Praktikantin während des Kongresses für die EOA arbeitete, stellte in ihrem Workshop die Unterrichtsmaterialien „[Olympia ruft: Mach mit!](#)“ vor. Die weiteren Gesprächsrunden wurden von den Mitgastgebern, DOSB und EOA, durchgeführt und befassten sich mit den Themen „Internationales“ und „Olympisches Vermächtnis“.

Mit dem viertägigen Kongress in Frankfurt wurden die Weichen für die Zukunft der EOA gestellt: Ein neuer Vorstand für die nächsten vier Jahre wurde gewählt, die Strategie 2023 bis 2030 in der Generalversammlung gebilligt, weitere [EOA-Seminare](#) sind in Vorbereitung und gleich mehrere NOAs haben Interesse bekundet, künftige EOA-Kongresse auszurichten. Ab 2023 wird die EOA zudem an drei EU-Projekten beteiligt sein, darunter eins in leitender Rolle.

EOA-Präsident Prof. Dr. Manfred Lämmer hob die erfolgreiche Kooperation der Gastgeber hervor: „Eine besondere Würdigung verdienen die DOA, der DOSB und das Organisationsteam, die einen großartigen Beitrag zum Erfolg des Kongresses geleistet haben.“

Auch die DOA war mit der Veranstaltung sehr zufrieden. „Das Haus des Deutschen Sports bot eine herausragende Plattform, um sich mit internationalen Kolleginnen und Kollegen über die Herausforderungen der Olympischen Bewegung auszutauschen. Als DOA konnten wir viele lehrreiche Anregungen für unsere tägliche Arbeit mitnehmen und unser europäisches Netzwerk erweitern“, resümiert ihr Direktor, Dr. Gerald Fritz.

Weitere Informationen zum Kongress finden sich auf der [Website der EOA](#).

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer*innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Tickets für die Olympischen Spiele Paris 2024

Registrierung für den Ticketverkauf startet am 1. Dezember 2022

(DOSB-PRESSE) Unter dem Motto „Games wide open!“ lädt Paris vom 26. Juli bis zum 11. August 2024 zum größten Sportevent der Welt ein.

Der offizielle Ticket-Verkauf findet ausschließlich über das Organisationskomitee „Paris 2024“ statt. Hospitality-Packages können über den offiziellen Paris 2024-Partner ON LOCATION erworben werden.

Der Ticketverkauf wird erstmalig nur auf Grundlage einer Verlosung zugänglich sein. Dies bedeutet, dass ausschließlich Fans die Möglichkeit des Ticketkaufs beanspruchen können, die im Rahmen einer Verlosung ausgewählt wurden.

Bestellphase Ticket-Pakete

Ab 1. Dezember 2022 beginnt die erste offizielle Bestellphase für die Ticket-Pakete. In dieser Verkaufsphase werden ausschließlich Ticket-Pakete, sogenannte „Make Your Games-Packs“ verkauft. Diese beinhalten Tickets für bis zu drei unterschiedliche Events. Der Ticketkauf erfolgt in folgenden drei Schritten:

1. Registrierung

Im Zeitraum zwischen dem 1. Dezember 2022 und 31. Januar 2023 findet die Registrierung für die Verlosung statt. Diese Registrierung ist unerlässlich für die Teilnahme an der Verlosung.

Wichtig: Nur Fans, die später im Rahmen der Verlosung ausgewählt wurden, haben die Chance Ticket-Pakete zu erwerben.

2. Verlosung

Alle vorab in Schritt 1 registrierten Fans, die im Rahmen der Verlosung ausgewählt wurden, erhalten am 15. Februar 2023 eine Nachricht und einen Zeitslot, der ihnen für 48 Stunden den Zugang zum Erwerb von „Make Your Games-Packs“ ermöglicht.

3. Verkaufsstart

Zwischen dem 15. Februar 2023 und 15. März 2023 können nun von ausgelosten Fans „Make Your Games-Packs“ erworben werden. Dafür verbleibt ein individueller Zeitslot von 48 Stunden.

Bestellphase Einzeltickets

Ab März 2023 besteht dann in einer weiteren Verkaufsphase die Möglichkeit Einzeltickets zu erwerben. Auch hierbei erfolgt der Ticketkauf in drei Schritten:

1. Registrierung

Im Zeitraum zwischen Anfang März 2023 und Ende April 2023 findet die Registrierung für die Verlosung statt. Diese Registrierung ist unerlässlich für die Teilnahme an der Verlosung.

Wichtig: Nur Fans, die später im Rahmen der Verlosung ausgewählt wurden, haben die Chance Einzeltickets zu erwerben.

2. Verlosung

Die Verlosung findet im Mai 2023 statt. Alle vorab registrierten Fans, die im Rahmen der Verlosung ausgewählt wurden, werden benachrichtigt und erhalten einen Zeitslot, der ihnen für 48 Stunden den Kauf von Einzeltickets ermöglicht.

3. Verkaufsstart

Ab einem noch unbekanntem Termin können nun, von ausgelosten Fans, Einzeltickets erworben werden. Dafür verbleibt ein individueller Zeitslot von 48 Stunden.

[Registrierung und weitere Informationen](#)

dsj publiziert Materialien und Informationen zum Thema „Politik und Sport“

„Ist Sport unpolitisch?“

(DOSB-PRESSE) Rund um die am Sonntag gestartete Fußball-WM der Männer in Katar wird wieder viel über die Frage diskutiert, ob Sport denn überhaupt politisch sei bzw. sein darf. Die Antwort ist sehr klar: Der gemeinnützige Vereins- und Verbandssport muss parteipolitisch neutral sein, aber nicht gesellschaftspolitisch! Dies wurde noch einmal bei der Änderung der Abgabenordnung in diesem Jahr bestätigt.

Die dsj hat zum Thema „Neutralität“ und „Politik und Sport“ hilfreiche Materialien zusammengestellt, wie:

- Handreichung „[RECHTSsicherheit – Politisch neutral?!](#)“ mit Antworten auf praxisnahe Fragen sowie einem Gutachten von Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Martin Nolte
- Erklärfilm „[Neutralität im Sport – Was bedeutet das im Vereinsalltag?](#)“
- Interview zu „[Parteilpolitik ist kein gemeinnütziger Zweck](#)“
- [Themendossier „Sport, Werte und Politik“](#) sowie Interviews mit Nike Lorenz, Johannes Herber und Prof. Dr. Gunter A. Pilz zur [Positionierung von mündigen Athlet*innen](#).

Zudem kann der Podcast „Tauziehen - der Podcast zu Politik und Sport“ von Nico Mikulic und Nina Reip empfohlen werden und hier insbesondere die Folge zu „[Neutralität im Sport in Deutschland](#)“.

Bewegte Adventszeit für Kinder - ein digitaler Kalender aus NRW

Zahlreiche Bewegungs- und Spielideen oder Bastelanregungen

(DOSB-PRESSE) Der digitale Adventskalender 2022 der Sportjugend NRW lädt Kinder mit deren Familien bereits zum dritten Mal in Folge zu einer bewegten Adventszeit ein.

Gemeinsam mit der AOK Rheinland/Hamburg schaltet die Sportjugend NRW ihren bewegten digitalen Adventskalender „Mit Kibaz und Jolinchen durch den Advent“ frei. Das Angebot richtet sich vorrangig an Kinder im Kita-Alter und deren Familien. Hinter jedem Türchen verbergen sich Bewegungs- und Spielideen oder Bastelanregung für die Adventszeit.

[Hier geht es zum bewegten Adventskalender.](#)



AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE

„Olympian Artists programme“ in Paris 2024

Olympische und paralympische Künstler zur Teilnahme am „Olympian Artists programme“ für Paris 2024 eingeladen

(DOSB-PRESSE) Bei den Olympischen Spielen Paris 2024 wird es erneut ein Programm für olympische und paralympische Künstlerinnen und Künstler („Olympian Artists programme“) geben. Olympische und paralympische Athleten sind eingeladen, ihr Lebenswerk als Sportler und Künstler auf einer globalen Plattform zu präsentieren. Es ist offen für professionelle Künstler genauso wie für Amateure, für noch aktive Athleten genauso wie für Athleten am Ende ihrer sportlichen Karriere. [Hier kann man sich für das Programm registrieren.](#)

Das Programm wurde in Zusammenarbeit mit der World Olympian Association erstmals für die Olympischen Winterspiele PyeongChang 2018 ins Leben gerufen und bietet einer ausgewählten Anzahl von olympischen und paralympischen Athleten die Möglichkeit, während und zwischen den Olympischen Spielen neue Kunstwerke zu präsentieren, in denen sie ihre Erfahrungen bei den Spielen und die zeitlosen Olympischen Werte kreativ darstellen.

Bei den Olympischen Spielen Tokio 2020 gab es im Rahmen der Olympischen Agora eine Gruppenausstellung mit Werken olympischer Künstler. Unter dem Titel „The Noren Curtains“ wurden in der U-Bahn-Station Mitsukoshimae in Tokio 30 neue Werke von fünf Olympioniken und einem Paralympioniken aus den Bereichen Fotografie, Malerei, Graffiti und Grafikdesign gezeigt.

Bei den Olympischen Winterspielen Peking 2022 stellte das Programm sieben Olympioniken und ihre Kunstwerke in Form von Malerei, Grafikdesign, Kunstfotografie und chinesischer Pinselmalerei vor.

Mehr Informationen inklusive Illustrationen und Fotos vergangener Programme finden Sie [hier](#).

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Oliver Stegemann „Dieses Potenzial müssen wir unbedingt heben“

DOSB-Präsidiumsmitglied im Interview zum nicht-olympischem Spitzensport

Im Interview mit dosb.de spricht Oliver Stegemann, Präsident des Deutschen Sportakrobatik Bundes und Mitglied des DOSB-Präsidiums, über den Stellenwert des nicht-olympischen Sports in Deutschland, sein sportliches Highlight in diesem Jahr und eine mögliche Bewerbung um World Games in Deutschland.

DOSB.DE: Welche Bedeutung hat das in der vergangenen Woche vorgestellte Grobkonzept von BMI und DOSB für die Weiterentwicklung des nicht-olympischen Sports?

OLIVER STEGEMANN: Im Grobkonzept ist meines Erachtens das Sportförderungsgesetz der Baustein, der mit am wichtigsten ist. Denn dieses Gesetz ist für alle Spitzenverbände von enormer Bedeutung, um die Planung ihrer Maßnahmen endlich auf ein langfristiges Fundament stellen zu können. Und das schließt sowohl Spitzenverbände olympischer als auch nicht-olympischer Sportarten mit ein. Insofern wird es auch Auswirkungen auf die Entwicklung des nicht-olympischen Sports nehmen.

DOSB-PRESSE: Herr Stegemann, vergangenen Juli fanden die World Games in Birmingham, USA, statt, für den nicht-olympischen Sport das Highlight. Sie waren als Delegationsleiter vor Ort, wie war es aus Ihrer Sicht?

STEGEMANN: Die World Games in Birmingham waren wirklich ein außergewöhnliches Erlebnis. Da waren zum einen natürlich die überragenden sportlichen Leistungen des Team D World Games. Mit 47 Medaillen, davon 24 Gold, haben wir erstmals den Medaillenspiegel für uns entscheiden können. Besonders war auch, dass wir erstmals unter dem Dach des Team D angetreten sind, eine gemeinsame Bekleidung hatten. Das war enorm wichtig für die Identifikation. Und was die Kolleginnen und Kollegen auf den Social Media Kanälen veranstaltet haben, war extrem gut. Dafür habe ich auch von den Verbänden sehr viel positives Feedback bekommen. Man kann auch daran sehen, dass der nicht-olympische Sport mittlerweile einen anderen Stellenwert innerhalb des DOSB innehat.

DOSB-PRESSE: Juckt es da nicht in den Fingern, ein solches Event auch mal nach Deutschland zu holen?

STEGEMANN: Das tut es, in der Tat. Wir sprechen ja derzeit viel über eine mögliche Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele, irgendwann in der Zeit nach 2034. Dafür haben wir eine Strategie erstellt, in der auch andere Sportgroßveranstaltungen eine Rolle spielen, um einerseits zu zeigen, dass Deutschland das kann. Und um andererseits auch die Begeisterung in der Bevölkerung zu wecken. Sich um die Austragung der World Games 2029 zu bewerben, macht durchaus Sinn und ist Teil unserer Überlegungen. Und es ist ja auch so, dass man bei den World Games Sportarten zu Gesicht bekommt, die durchaus Chancen darauf haben, in das olympische Programm aufgenommen zu werden. Es ist sozusagen ein Blick in die Zukunft der Olympischen Spiele.

DOSB-PRESSE: Wie bewerten Sie die Entwicklung des nicht-olympischen Sports in Deutschland derzeit?

STEGEMANN: Er ist definitiv auf einem guten Weg. Die herausragenden Ergebnisse bei den World Games sind Beleg und eine tolle Bestätigung dafür, dass der Aufwuchs der Fördermittel, die das Bundesinnenministerium zur Verfügung gestellt hat, sich ausgezahlt hat. Aber klar ist auch, dass noch viel zu tun ist, um den Stellenwert des nicht-olympischen Sports weiter zu stärken. Insbesondere wenn ich daran denke, Kinder und Jugendliche für den Sport zu begeistern, gibt es gerade im nicht-olympischen Bereich viele Sportarten, die diese Zielgruppe ansprechen. Dieses Potenzial müssen wir unbedingt heben.

„Spotlight Trainer*in - Gute Praxisbeispiele aus den Verbänden“

Austauschen, Vernetzen und Voneinander lernen - digitale Austauschreihe im Projekt TrainerInSportdeutschland

Die Trainer*in-Projekte in den DOSB- und dsj-Mitgliedsorganisationen sind das Kernstück von TrainerInSportdeutschland. Jedes einzelne Projekt trägt dazu bei, dass wir uns gemeinsam der Vision Trainer*in 2026 nähern: Bis 2026 verfügen wir im Sportvereinsystem über eine ausreichende Anzahl an qualifizierten Trainer*innen. Durch den Rahmen von TrainerInSportdeutschland wird die Möglichkeit geschaffen, dass diese Projekte nicht nur in der eigenen Organisation wirken, sondern darüber hinaus breit und langfristig im Gesamtsystem wirken können. Die Idee ist, die Erfahrungen und Erkenntnisse über Austausch und Wissensmanagement breit zu streuen, um uns so als Gesamtorganisation weiterzuentwickeln.

Im Rahmen der sechs digitalen Austauschformate „Spotlight Trainer*in“ wurden über das Jahr verteilt die Trainer*in-Projekte als gute Praxisbeispiele aus den Verbänden vorgestellt. Anschließend wurde der Austausch darüber ermöglicht und Impulse für das Sportsystem herausgearbeitet.

Die ersten beiden Spotlights (April und Mai 2022) widmeten sich dem Thema Trainer*innenbildung, konkret der DOSB-Lizenzausbildung. Hier wurden insbesondere Beispiele vorgestellt, wie Kompetenzorientierung und Digitalisierung zusammengedacht werden können, um eine Ausbildung anzubieten, die sich nicht nur an den täglichen Anforderungen der Trainer*innen orientiert, sondern gleichzeitig flexibel zu absolvieren ist. Es hat sich gezeigt, dass die Vielfalt des Sportsystems gerade in den Fragen der Ausbildung ganz unterschiedliche Perspektiven eröffnet. Der Austausch und die Diskussionen darüber sind wichtig, um sich einem gemeinsamen Verständnis von guter Ausbildung anzunähern.

Spotlight Nummer drei und vier (Juni und September 2022) standen unter dem Schwerpunkt Selbstbild Trainer*in. Hier waren zum einen Projekte dabei, die die Wertediskussion mit Trainer*innen angestoßen und diese über Leitbilder und Imagekampagnen nach außen getragen haben. Zum anderen wurden Beispiele vorgestellt, wie Trainer*innen über Supervision und Coaching in den sportartübergreifenden Kompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit, Reflexion und Gesprächsführung gestärkt werden können.

Im fünften Spotlight (Oktober 2022) wurde die Diskussion angeregt, was eine*n gute*n Trainer*in ausmacht und durch welche Rahmenbedingungen sich Trainer*innen gut entwickeln können. Vorgestellt wurden hier Projekte, die stark darauf setzen, Trainer*innen zusammenzubringen und über Hospitation, Mentoring und gegenseitiges Feedback Entwicklungen zu ermöglichen. Dies wurde im letzten Spotlight (November 2022) aufgegriffen und vertieft. Schwerpunkt war hier der Aufbau einer Trainer*innen-Community. Dabei wurde zum einen die Frage nach technischen Lösungen, zum anderen aber auch die Frage nach der Didaktik diskutiert, also wie so eine Community gegründet und aktiviert werden kann.

Obwohl die Rahmenbedingungen und Strukturen in den Verbänden sehr unterschiedlich sind, hat sich gezeigt, dass viele Verbände vor ähnlichen Herausforderungen stehen und im Austausch viele gute Ideen entstanden sind, die andere Verbände zur Umsetzung eigener Maßnahmen inspiriert oder durch bereits bestehende Vorhaben bereichert haben.

Weitere Infos zu den einzelnen Projekten gibt es unter [TrainerInSportdeutschland](#)

Eva Zehnder, Projektleiterin TrainerInSportdeutschland

Gemeinsam bewegen - Gesund leben im Alter: Beirat tagte

Teilprojekte präsentierten ihre Zwischenergebnisse im Berliner Olympiastadion

Das dritte Treffen des Beirates stand ganz im Zeichen der fünf Teilprojekte. Nach etwas mehr als der Hälfte der Laufzeit bekamen die Teilprojekte die Möglichkeit, ihre bisherigen Maßnahmen, Meilensteine und Erfolge den Beiratsmitgliedern vorzustellen.

Nahezu alle Beiratsmitglieder waren der Einladung ins Olympiastadion nach Berlin gefolgt, um an historischer Stätte Einblicke in die Arbeit der Teilprojekte zu erhalten und gemeinsam die Weichen für das kommende Jahr zu legen. Den Vorsitz und die Leitung des dritten Beiratstreffen im Projekt GeniAI (Gemeinsam bewegen - Gesund leben im Alter) übernahm DOSB-Vorständin Sportentwicklung, Michaela Röhrbein.

Zunächst berichtete Projektleiter Jakob Etzel über den aktuellen Stand des Gesamtprojektes, gab einen Rückblick auf erfolgten Maßnahmen im Jahr 2022 und wagte gleichzeitig einen Blick auf das kommende Jahr.

Der Beirat, der sich aus elf Expert*innen aus Wissenschaft, Politik und Praxis zusammensetzt, nutze anschließend die Chance des persönlichen Gesprächs mit den Teilprojekten im Rahmen eines Gallery Walks und würdigte danach die beeindruckenden Zwischenergebnisse der Teilprojekte. Im Ausblick auf die zweite Halbzeit des Projektes GeniAI verdeutlichten die Beiratsmitglieder die Notwendigkeit der Verstetigung der Maßnahmen auch nach Ablauf der Förderperiode bereits jetzt mit einzuplanen, um nachhaltige Angebote für ältere Migrant*innen anbieten zu können. Die Herausforderung für die Teilprojekte besteht nun darin für das Jahr 2023 die bisherigen erfolgreichen Maßnahmen zu dokumentieren und nachhaltig zu implementieren. Unterstützt werden sie hierbei weiterhin von den Beiratsmitgliedern sowie dem DOSB Projektteam.

Im Anschluss an die Sitzung hatten die Teilnehmer*innen die Möglichkeit das Olympiastadion und seine Geschichte im Rahmen einer Führung näher kennenzulernen.

Das DOSB-Projekt GeniAI zielt darauf ab, gesundheitspräventive Maßnahmen für ältere Migrant*innen zu entwickeln, erproben und diese nachhaltig zu implementieren. Hierzu werden fünf Teilprojekte im organisierten Sport und in Migrantenorganisationen umgesetzt, um am Ende der Laufzeit, Best-Practise-Beispiele an Multiplikator*innen kommunizieren zu können. Gefördert wird das Projekt vom Bundesministerium des Innern und Heimat (BMI), dem Bundesministerium für Gesundheit (BMG) und dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) gefördert. Es ist ein Kernvorhaben des Nationalen Aktionsplans Integration (NAP-I), das bis Ende 2023 umgesetzt werden soll.

Informationen zum Projekt gibt es auch auf der [GeniAI Website](#).

Bundesregierung muss sich für eine gesunde Bevölkerung einsetzen

Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung begrüßt Einrichtung eines Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit

Für eine gesunde Bevölkerung muss die Beeinflussung gesundheitsförderlicher Faktoren über das Gesundheitswesen hinaus eine zentrale Aufgabe der Bundesregierung werden. Dafür braucht es eine arbeitsfähige Public-Health-Struktur, die den Ansatz der Weltgesundheitsorganisation, Gesundheit in allen Politikbereichen (Health in All Policies - HiAP) zu verankern, mit Leben füllt. Die Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung (BVPG) als Dachverband von derzeit 138 vorwiegend zivilgesellschaftlichen Organisationen - darunter auch der DOSB -, die sich für das Anliegen der Prävention in Deutschland engagieren, begrüßt deshalb die im Koalitionsvertrag mit der Errichtung eines Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit (BIÖG) intendierte Stärkung von Public Health.

Für die von der Bundesregierung dafür erwartete Definition von Zielen und Aufgaben möchte die BVPG folgende Anregungen geben:

1. Evidenzbasiert steuern und kommunizieren

Das BIÖG sollte eine steuernde und koordinierende Einheit für datengestützte und evidenzbasierte Public Health-Maßnahmen in Deutschland sein, die alle relevanten Themen zur Bevölkerungsgesundheit umfasst. Hierfür muss das Institut das Mandat haben, die Zusammenarbeit der jeweiligen Verantwortungsträger zu organisieren, um die Umsetzung der Public Health-Maßnahmen bis hinein in die Kommunen zu initiieren. Neben einer Vernetzung mit dem Öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD) ist die Beteiligung von Wissenschaft und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen geboten.

Ferner sollte das BIÖG die Public Health-Forschung stärken. Eine Forschungsförderung sollte dabei so ausgestaltet werden, dass auch die Einrichtungen des ÖGD auf den verschiedenen Ebenen antragsberechtigt sind und die über den ÖGD hinausgehenden Akteursgruppen (Wissenschaft/Zivilgesellschaft) von Beginn an mitgedacht werden. Wichtigste Aufgabe ist darüber hinaus insbesondere die stringente Umsetzung von evidenzbasierten Ergebnissen

der Forschung - sowohl der eigenen als auch der von Dritten - in die Praxis bzw. Lebenswelten.

Schließlich sollte sich das BIÖG in der Bevölkerung durch laienverständliche Kommunikation und Informationskampagnen als zentraler und vertrauenswürdiger Absender für Gesundheitsinformationen etablieren.

2. Bestehende Strukturen prüfen, Bewährtes erhalten und Parallelentwicklungen vermeiden

Die BVPG spricht sich dafür aus, zunächst zu prüfen, wie die o. g. Funktionen/Aufgaben in Abgrenzung bzw. Ergänzung bereits vorhandener Institutionen/Organisationen erbracht werden können. Denn es sollten keine parallelen Strukturen aufgebaut bzw. fortgeführt werden oder Rollen in Public Health definiert werden, die bereits „besetzt“ sind und sich etabliert haben. Nach dieser Überprüfung der bereits vorhandenen Institutionen/Organisationen sollten die als bewährt befundenen erhalten bleiben - notwendige Änderungen bzw. Ergänzungen können unabhängig davon erfolgen. Im Rahmen dieser aus Sicht der BVPG notwendigen Bestandsaufnahme zur Rollen-/Funktionsklärung ist es zudem wichtig, sowohl die verschiedenen Ebenen des Öffentlichen Gesundheitsdienstes als auch die unterschiedlichen Stakeholder mit einzubeziehen, um Redundanzen von vornherein zu vermeiden.

3. Föderale Strukturen berücksichtigen und die Vernetzung mit Ländern/Kommunen sicherstellen

Nicht nur weil Gesundheit Ländersache ist, sondern auch, weil ohne sie die kommunale Ebene, die nach wie vor entscheidend ist für die Förderung von (öffentlicher) Gesundheit, nicht oder nur unzureichend adressiert werden kann, ist die Beteiligung der Länder bei der Konstruktion des BIÖG sicherzustellen. Das neue Institut sollte deshalb aus Sicht der BVPG keine nachgeordnete Bundesbehörde sein, sondern eine gemeinschaftlich finanzierte Bund-Länder-Einrichtung werden. Sinnvoll wäre es, eine gemeinsame Strategie von Bund und Ländern zur Verankerung von HiAP im BIÖG zu entwickeln.

6. Internationale ICOACHKIDS-Konferenz bei der dsj

Kinder- und Jugendsport muss sich an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen orientieren

(DOSB-PRESSE) „Together we are much stronger and if we are in doubt, let’s ask the children!“, so schloss Sergio Lara-Bercial, der Projektkoordinator des Erasmus+-Projektes „ICOACHKIDS+“ und Initiator des „ICOACHKIDS global movements“ die Internationale ICOACHKIDS-Konferenz, die vom 18. bis 19. November 2022 in Frankfurt am Main stattgefunden hat. Mit über 150 Teilnehmenden aus 20 Ländern, insgesamt 30 Top-Referent*innen aus der ganzen Welt und über 20 Projektpartner*innen ging die Konferenz erstmalig in Deutschland an den Start. Mit viel Stolz konnte Luca Wernert, dsj-Vorstandmitglied, die zahlreichen Gäste inkl. Philip Krämer, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Sportausschuss im Deutschen Bundestages, begrüßen und die Konferenz mit einem kurzen Polit-Talk einleiten.

An beiden Tagen wurde deutlich gemacht, wie bedeutsam es ist, den Kinder- und Jugendsport orientiert an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen zu gestalten. In den Hauptvorträgen sowie den insgesamt 14 praktischen und theoretischen Sessions wurde dies wissenschaftlich und methodisch hinterlegt. In einer im Rahmen des Projektes durchgeführten Drop-Out Studie wurde zudem klar, dass vor allem der Mangel an Spaß, ein wenig unterstützendes Elternhaus, fehlende Freundschaften und soziale Bindungen sowie das fehlende Wohlbefinden im Sportverein zu einem Abbruch führen. „Let's do our best to recognise the needs of children and change our coaching“, so Lara-Bercial weiter.

Neben der Gestaltung eines positiven, alters- und kindgerechten Sports wurde auch über die Entwicklung von Talenten sowie die aktuell noch bestehenden Talentauswahlprozesse diskutiert. In diesem Zusammenhang wurde die spannende Frage aufgeworfen: „How bad can you be at the age of 11?“ - an welchem Punkt entscheidet sich eigentlich, ob ein Kind Talent für eine Leistungssportkarriere besitzt und wie gelingt es, die individuellen Ressourcen und Potentiale eines jungen Menschen dauerhaft und optimal zu entwickeln und zu fördern.

Schließlich wurde das Programm [ICOACHGIRLS](#) als Erweiterung mit speziellem Fokus auf Mädchen und junge Frauen vorgestellt.

Mit viel Herz, Verstand und Leidenschaft überzeugten Referent*innen, Trainer*innen und Engagierte warum ein Wandel hin zu einem kindgerechten Sport notwendig ist. „We need to put kids first! Our aim for Youth Sport is: As many as possible as long as possible. As ICK-family we have this in our DNA“, so Sheelagh Quinn, Leiterin des Global Movement Committees. „All together we have to bring the ICOACHKIDS pledge to life.“ Die Deutsche Sportjugend durfte die Kraft dieser Bewegung miterleben und ist sich sicher, dass die [Materialien](#) sowie die [Selbstlernplattform](#), die jetzt auch komplett in deutscher Sprache zur Verfügung stehen, Trainer*innen und Interessierten die notwendigen Methoden und das entsprechende Know-How vermitteln. Diese können kostenlos genutzt werden.

Ärztliche Bewegungsberatung auf dem Prüfstand

35. Deutscher Krebskongress: Expert*innen diskutieren in einer Session zur Leitfrage: „Ist die Bewegungsberatung im ärztlichen Setting möglich?“

„In meiner Praxis bekommen alle Patient*innen eine Bewegungsempfehlung an die Hand, unter anderem das „Rezept für Bewegung“. Aber wir müssen mit gutem Beispiel voran gehen“, sagt Dr. Axel Klein, Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention, „ich komme täglich mit dem Fahrrad zur Arbeit.“ Ärzt*innen sind Schlüsselpersonen im Bereich der Bewegungsförderung - sie werden als vertrauensvoll erachtet und rund 90 Prozent aller Menschen suchen jährlich mindestens einmal eine Arztpraxis auf [1,2]

Das „Rezept für Bewegung“ stellt eine Möglichkeit der ärztlichen Bewegungsempfehlung in der Primärprävention dar und bietet die Option, auf ein konkretes Angebot zu verweisen. Kerstin Holze, Vizepräsidentin beim Deutschen Olympischen Sportbund erläutert: „Wir entwickelt aktuell eine digitale Bewegungslandkarte, um die verschiedensten Bewegungsangebote der circa 87.000 Sportvereine schnell und wohnortnah zu finden.“ Das „Rezept für Bewegung“ ist im Sinne der Krebsprävention ein wichtiger Baustein, den Studien zufolge könnten rund 40 Prozent der

Krebserkrankungen durch einen gesunden Lebensstil verhindert werden. Dazu gehören Nichtrauchen, gesunde Ernährung, ein ausgewogenes Körpergewicht und ausreichend Bewegung. Allein der Faktor Bewegungsmangel scheint für 6 Prozent aller Krebserkrankungen verantwortlich zu sein [3].

Im Bereich der Nachsorge ist das „Muster 56“ für den Rehabilitationssport ein etabliertes Tool, um erkrankte Menschen - auch bei Krebs - beim Therapieverlauf zu unterstützen. Die Vizepräsidentin des Deutschen Behindertensportverbandes Dr. Vera Jaron erklärt: „Ärzt*innen können dabei in der Regel 50 Bewegungseinheiten mit dem Ziel verschreiben, dass Patient*innen die Chance erhalten, durch Bewegung, Spiel und Sport in der Gruppe Defizite zum Beispiel im motorischen, kognitiven und psychischen Bereich abzubauen und so wieder zu mehr Leistungsfähigkeit, Teilhabe und Lebensfreude zurückzufinden.“

Die Diskutant*innen sind sich einig, dass es für alle Lebens- und Motivationslagen ein breites Angebot von Bewegungsmöglichkeiten benötige, um dem alarmierenden Bericht der WHO zum Bewegungsmangel zu begegnen. Im Bereich der Krebserkrankungen gibt es verschiedene Informationsstellen, um die Bewegungsversorgung in der Fläche sicherzustellen. Eine davon ist das Netzwerk OnkoAktiv: „Wichtig ist die patientenorientierte Bewegungsberatung, daher war uns wichtig ein inkludierendes Netzwerk zu bilden um das breite Angebot von Sport und Bewegung für Krebspatient*innen abbilden zu können.“, sagt Dr. Wiskemann, Leiter der AG "Onkologische Sport- und Bewegungstherapie" im NCT Heidelberg und Gründer des Netzwerkes OnkoAktiv.

Die Session „Ärztliche Bewegungsempfehlung und Sportangebote für Krebsprävention und -nachsorge“ fand am 16.11.2022 auf dem 35. Deutschen Krebsskongress in Berlin statt und wurde von Prof. Freerk Baumann (Uniklinik Köln) und Dr. Mischa Kläber (DOSB) geleitet. Organisiert wurde die Session von der Initiative „Bewegung gegen Krebs“ der Deutschen Krebshilfe, des DOSB und der Deutschen Sporthochschule Köln, die darüber hinaus auch mit einem Informationsstand und Sportmodulen auf dem Deutschen Krebsskongress vertreten war, um über den Nutzen von Sport und Bewegung in der Krebsprävention und -nachsorge zu informieren. Zum Abschluss des Kongresses konnten sich Betroffene, Angehörige und Interessierte beim 10. Krebsaktionstag digital beim „Schnupperkurs Tanzen“ ausprobieren.

Die Initiative „Bewegung gegen Krebs“ legt in diesem Jahr den inhaltlichen Schwerpunkt auf die Themen „Ärztlichkeit“ und „Bewegungsberatung“. So wurde unter anderem die Kampagne „Bewegung ist die beste Medizin“, ein Materialversand zum „Rezept für Bewegung“ an 30.000 niedergelassene Ärzt*innen sowie die Session beim 35. Deutschen Krebsskongress initiiert.

[1] Gabrys et al (2015): Prevalence and temporal trends of physical activity counselling in primary health care in Germany

[2] Wangler/Jansky (2019): Die Bedeutung des hausärztlichen Settings für die Bewegungs- und Gesundheitsförderung im höheren Lebensalter – Ergebnisse einer Befragung.

[3] Mons et al., Behrens et al. Gredner et al. (2018): Schätzung der attributablen Krebslast in Deutschland. Dt. Ärzteblatt

Neuer IDA-Vorstand gewählt - dsj wieder vertreten

Sarah Hanke und Zehra Bulut neue Vorsitzende - Alexander Strohmayer vertritt dsj

Sarah Hanke (djo - Deutsche Jugend in Europa) und Zehra Bulut (Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland) bilden die neue und erste weibliche Doppelspitze des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismuarbeit e.V. (IDA). Sie lösen die bisherigen Vorsitzenden Janina Bauke (Ring Deutscher Pfadfinder*innenverbände) und Stefan Brauneis (Jusos) ab, denen die Versammlung herzlich für ihr Engagement dankte.

Der 33. Delegiertenversammlung des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismuarbeit e. V. (IDA) am 15. November in Berlin ging ein Fachgespräch zum Thema „Antialevitischer Rassismus“ voraus. Hier ging es um diskriminierende Erfahrungen (junger) Alevit*innen, die vor allem von Menschen ausgehen, die ebenfalls Rassismus erfahren. Auf der Tagesordnung der Delegiertenwahlen standen neben den Wahlen zum Vorstand auch die Festlegung des Arbeitsprogramms und der Beschluss des Haushalts des Vereins. Als stellvertretende Vorsitzende wurden Christoph Hövel (SJD - Die Falken), Andreas Jansen (DGB-Jugend), Joana Kulgemeyer (BDKJ) und Alexander Strohmayer (Deutsche Sportjugend) gewählt. Als Beisitzer:innen wählten die Delegierten Audrey Dilango (Jusos), Pablo Fuest (Grüne Jugend), Lena Simosek (Ring Deutscher Pfadfinder*innenverbände) und Gerold Stabel (THW-Jugend).

Einer der Schwerpunkte des Vereins, der sich als Dienstleistungszentrum der Jugendverbände für die Themenfelder Rassismus(kritik), Rechtsextremismus, Migration, Rassismuskritische Öffnung und Diversität versteht, wird weiterhin die Auseinandersetzung mit Rechtspopulismus sein.

Die dsj ist seit vielen Jahren im Vorstand des Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuarbeit (IDA e.V.) aktiv, das sie mitgegründet hat. (Siehe auch Lesetipp)

Jubiläum „20 Jahre Städtepartnerschaft Berlin - Windhuk“

Projekt „Berliner Fußball baut Sportbildungsbrücken“ erfolgreich abgeschlossen

Mit der vierwöchigen Berlin-Visite des Windhuker Nachwuchstrainers Mabasa Kufahakutizwi vom Deutschen Turn- und Sportverein (DTS) ging kürzlich das Traineraustauschprojekt „Berliner Fußball baut Sportbildungsbrücken“ zwischen dem DTS und der Deutschen Namibischen Gesellschaft (DNG) erfolgreich zu Ende.

Anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Berliner Städtepartnerschaft mit Namibias Hauptstadt Windhuk bestand die Weiterbildung seit April 2022 zunächst in Windhuk aus zwei dreiwöchigen Präsenzphasen, die für acht Trainer (darunter drei Nationalspielerinnen Namibias) u.a. Sven Gruel vom 1. FC Union gestaltete. Hinzu kamen zwei sechswöchige online-Module, in denen die Teilnehmer u.a. zu technisch-taktischen Aspekten des Nachwuchstrainings und in der Vermittlung von Fragen wie gesunder Ernährung oder Nachhaltigkeit im Sport geschult wurden. Vor Ort unterstützte die Initiative u.a. die Deutsche Botschaft, die bei einer Veranstaltung mit Windhukus Stadtrat Jürgen Hecht eine Sportgerätespende an den DTS übergab.

Für den Gegenbesuch von Kufahakutizwi in Berlin organisierten der DFB, Hertha, Union, der Berliner Fußballverband und die DNG ein facettenreiches Programm, u.a. mit der Teilnahme an Förder- und Sichtungsmaßnahmen des DFB. „Die Arbeit mit unserem Gast aus Namibia war für uns eine große Bereicherung“, so Christian Metke (Leiter der Berliner DFB-Talentstützpunkte). „Wir leben weit voneinander entfernt, aber auf dem grünen Rasen spüren wir, dass wir im Fußball die gleiche Sprache sprechen. Das war sehr anregend, sodass wir uns weitere Kontakte mit namibischen Kollegen im Rahmen der Städtepartnerschaft Berlins mit Windhuk sehr wünschen.“ Weiter lernte „Coach Mabasa“ die Nachwuchsarbeit von Hertha BSC kennen und traf dabei auch bundesligaerfahrene Experten wie Pablo Thiam und Ante Covic. „Internationale Begegnungen sind für uns als ‚Blick über den Tellerrand‘ enorm wichtig, z.B. wenn wir bei Jugendfahrten Bildung und Sport kombinieren“, so Constantin Frost (stellv. Leiter der Hertha-Akademie). „Wir hoffen daher, dass der Abschluss dieses tollen Projekts nicht das Ende, sondern der Anfang weiterer Fußballinitiativen zwischen Berlin und Windhuk ist.“

Zudem ermöglichten der Berliner Fußballverband und der 1. FC Union dem Gast aus Windhuk u.a. die Beteiligung an Talenttrainings, Lehrgängen und Spieltagshospitationen. „Für mich war die Zeit in Berlin sehr lehrreich und viel Wissenswertes lässt sich auf unsere Arbeit im DTS übertragen“, so Kufahakutizwi. „In Namibia benötigen wir dringend diesen kooperativen Know-How-Transfer, den wir mit Vereinen und Verbänden aus Deutschland ausbauen wollen“, so der frühere Fußballprofi.

Darauf hofft mit Dr. Daniel Lange auch der Sportvorstand der Deutsch-Namibischen Gesellschaft, die das diesjährige Jubiläumsprogramm für den Berliner Senat in ehrenamtlicher Trägerschaft realisierte. „Wir haben zum Projektabschluss noch einmal vier unglaublich intensive Fußballwochen erlebt, sind dabei auf ein enormes Namibia-Interesse gestoßen und wurden überall in sicher für den Sport nicht immer einfachen Zeiten mit großer Herzlichkeit und viel Engagement ungemein professionell und kollegial aufgenommen. Mein großer Dank gilt daher allen Beteiligten beim DFB, beim 1. FC Union, bei Hertha BSC und beim Berliner Fußballverband, durch deren Zusammenwirken sich die Sportmetropole Berlin hier von ihrer besten Seite gezeigt hat und ohne deren Einsatz dieser Traineraustausch in dieser Form nicht möglich gewesen wäre.“

Dr. Daniel Lange, Deutsche Namibische Gesellschaft

Jugend trainiert Livestreaming-Premiere beim Herbstfinale

Deutsche Schulsportstiftung zieht positives Fazit

Zum diesjährigen Herbstfinale von Jugend trainiert für Olympia & Paralympics, dem gleichzeitig 100. Bundesfinale in Berlin, wurde das erste Mal in der Geschichte des Wettbewerbs ein breites Livestreaming-Angebot für alle Interessierten bereitgestellt. Nun zieht die Deutsche Schulsportstiftung ein erstes Fazit.

Angestoßen wurde das Projekt bereits zum Frühjahrsfinale im Mai, als der Handball-Verband Berlin zusammen mit dem Streaming-Anbieter SolidSport die Handball-Finalspele in allen vier Wettkampfklassen übertrug. Verhältnismäßig hohe Zugriffszahlen sowie die recht unkomplizierte Umsetzung konnten überzeugen und stellten damit die Weichen für die weitere Zusammenarbeit.

So wurden anschließend erste Überlegungen angestellt, wie ein ganzes Bundesfinale in die Wohn- und Klassenzimmer in ganz Deutschland gebracht werden kann.

Das Ergebnis waren Livestreams in fast allen Sportarten beim darauffolgenden Herbstfinale. Lediglich die Sportart Golf ließ sich aufgrund technischer Hürden noch nicht umsetzen. Insgesamt wurden 158 Streams an drei Wettkampftagen in neun olympischen und drei paralympischen Sportarten ausgestrahlt. Hierfür waren 21 Kameras und viele helfende Hände im Einsatz. Am Ende konnten über alle Streams verteilt 25.928 Aufrufe und insgesamt 4.262 angeschauten Stunden verzeichnet werden. Zahlen, mit denen das Organisationsteam sowie der Streaming-Partner Solidsport durchaus zufrieden sein können.

Friederike Sowislo, Geschäftsführerin der Deutschen Schulsportstiftung, ist zufrieden mit den ersten Erfahrungen mit dem Pilotprojekt: „Wir sind sehr froh darüber, wie gut die Livestreams unserer Wettbewerbe während des 100. Bundesfinals in Berlin angenommen wurden. Die Nachfrage an den angebotenen Streams war durchgängig hoch und das Interesse an zusätzlichen Übertragungen deutlich vorhanden. Daher wollen wir dieses digitale Angebot auch in Zukunft möglich machen. Wir freuen uns sehr über die positive Zusammenarbeit mit unserem Streaming-Partner Solidsport sowie den beteiligten Sportfachverbänden, die eine Umsetzung in diesem Umfang überhaupt erst möglich macht.“

Die meisten Aufrufe konnten am zweiten Wettkampftag, dem wettkampfreichsten Tag, verzeichnet werden. Insgesamt verfolgten an diesem Donnerstag 10.050 Zuschauerinnen und Zuschauer live das Geschehen bei den Wettbewerben. Darüber hinaus gab es 354 Aufrufe zu einem späteren Zeitpunkt. Über alle Wettkampftage verteilt wurden die Sportarten Leichtathletik und Para Leichtathletik, welche zusammen im Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark durchgeführt wurden, mit Abstand am häufigsten angeschaut. Mit 8.006 Aufrufen verzeichneten diese beiden Sportarten knapp ein Drittel der gesamten Aufrufzahlen. Im Ranking dahinter landen Judo (2.763 Views) und Beach-Volleyball (2.457 Views).

Es ist außerdem interessant, in welchen Ländern außerhalb von Deutschland das Herbstfinale verfolgt wurde. So wurden die Streams des Bundesfinals in insgesamt 29 verschiedenen Ländern, u.a. der Schweiz, dem Vereinigten Königreich, Irland und den Niederlanden angeschaut. Der größte Schulsportwettbewerb der Welt hat demnach nicht nur in Deutschland seine Fans.

Nach vielen hilfreichen Rückmeldungen und Verbesserungsideen zum Livestreaming während des Herbstfinals arbeiten die Verantwortlichen bis zum nächsten Bundesfinale kontinuierlich daran, den „Jugend trainiert“-Fans ein noch besseres Livestreaming-Erlebnis bieten zu können und eventuell sogar die Programmbreite der Streams auszubauen. Der Blick richtet sich deshalb in Richtung Winterfinale 2023 in Schonach. Auch bei dieser Veranstaltung möchte die Deutsche Schulsportstiftung zusammen mit Solidsport ein Streaming-Angebot schaffen. Die Vorbereitungen hierfür laufen bereits.

Maximilian Henneberg

„Es lebe der Sport! Bremerhaven in Bewegung“ - Ein Rückblick

Turn- und Sportgeschichte Bestandteil einer Dauerausstellung zur Stadtgeschichte

„Es lebe der Sport! Bremerhaven in Bewegung“ war der Titel einer „Sommerausstellung“, die vom 2. Juli bis 30. Oktober 2022 im Historischen Museum Bremerhaven gezeigt wurde. Diese „Sommerausstellung“ wurde nicht wie so häufig bei Sonderausstellungen in Museen in gesonderten Räumen präsentiert, die einzelnen Facetten, Entwicklungen, Ereignisse des Turnens und des Sports in Bremerhaven wurden integriert in die Dauerausstellung zur Stadtgeschichte Bremerhavens und Umgebung. Grüne Schrifftafeln machten deutlich, dass in diesen Zeiten der Stadtgeschichte wichtige Turn- und Sportereignisse und -entwicklungen stattgefunden haben.

Ein überdimensionales Bild im Eingangsbereich des Museums, das einen Blick in eine Turnhalle gestattete, in der ein Pferd und ein Barren auf Akteure warteten, stimmte die Besucherinnen und Besucher auf die „Sommerausstellung“ ein. Historische Turn- und Sportgeräte und -utensilien wie Gymnastikkeulen, ein Vereinstrikot, Stoppuhr und Maßband in kleinen Schaukästen weckten zusätzlich die Neugier und dokumentierten zugleich Entwicklungslinien der Turn- und Sportgeschichte.

Der Bremerhavener „Turnvater“ war Justus Carl Lion, der bis 1862 an der privaten Bürgerschule Bremerhavens unterrichtete und später in Leipzig als Turninspektor und Königlicher Commissarius Karriere machte und darüber hinaus leitende Funktionen in der deutschen Turnbewegung übernahm. Lion führte 1859 an seiner Schule in Bremerhaven das freiwillige Turnen für Jungen ein, später auch für Mädchen. Am 20. Juli 1859 wurde aus diesem Kreis der Turnjünglinge der ‚Turnverein zu Bremerhaven‘ gegründet, dem zahlreiche weitere Vereinsgründungen in der Region folgen sollten. Im Gegensatz zu dem deutschen Turnvater Friedrich Ludwig Jahn lehnte Lion die Wehertüchtigung als Bestandteil des Turnens ab. Vor diesem Hintergrund spalteten sich kurze Zeit nach der Vereinsgründung einige Mitglieder ab und gründeten den ‚Allgemeinen Turn- und Wehrverein‘, dessen Mitglieder die preußischen Truppen im Sommer 1866 bei der Besetzung des Königreichs Hannover, zu dem auch die Unterweserregion zählte, unterstützten.

Ende des 19. Jahrhunderts übernahmen deutsche Turnvereine mit ihren Turnerfeuerwehren eine wichtige Rolle bei der Brandbekämpfung in ihren Kommunen. In Bremerhaven regte der Magistrat der Stadt 1890 beim ‚Turnverein Geestemünde‘ die Gründung einer Turnerfeuerwehr an. Einem Zeitungsaufruf folgten mehr als 60 Turner, die der neuen „Freiwilligen Turner-Feuerwehr zu Geestemünde“ beitraten. Ihre erste Bewährungsprobe bestanden die Turnerwehrfeuerleute bereits am 29. Dezember 1890. Als letzte Turnerfeuerwehr in Deutschland löste sie sich im Jahr 1939 auf. In den fast 40 Jahren ihres Bestehens erfüllte sie eine wichtige gesellschaftspolitische Funktion in der Stadt: Brände bekämpfen und Leben retten.

Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des ‚Turnvereins Bremerhaven‘ sollte das geplante Denkmal für Friedrich-Ludwig Jahn beim Kreisturnfest am 26. Juni 1909 eingeweiht werden. Der gesamte Vorgang geriet jedoch zur Posse. Da alle eingereichten Entwürfe keine Zustimmung fanden, wurde der Bremer Bildhauer Heinz Lange mit dem Bau des Denkmals beauftragt. Lange plante „eine Skulptur mit zwei Ringern auf einem Hochrelief mit dem Antlitz von Jahn“, was nicht

nur auf erheblichen Widerstand der Bremerhavener Bildhauer stieß. „Ringen passe nicht zu Jahn“, war ein weiteres Argument. Die Einwände führten letztlich dazu, dass das Denkmal nicht termin-gerecht fertig wurde, so dass anlässlich des Kreisturnfestes nur eine „Grundsteinlegung“ stattfand. Ein „Gipsprovisorium“, das später von Lange errichtet wurde, änderte nichts daran, dass der Verein „der Lächerlichkeit in der Stadt ausgesetzt“ war. Ein Jahr später wurde das Denkmal fertig und ist auch noch heute an der Bürgermeister-Smidt-Straße zu besichtigen.

Vereinsfahrten vom Radsport, der in Bremerhaven eine lange Tradition hatte, sowie Eindrücke vom Arbeitersport, der ebenfalls in der Stadt auf große Resonanz gestoßen war, komplettierten die Entwicklung des Turnens und Sports in der Geschichte der Stadt in den Jahren 1827 bis 1927.

Der politische und gesellschaftliche Umbruch des Jahres 1933 fand auch seinen Widerhall in der Turn- und Sportbewegung Bremerhavens. Dem „Vereinsleben unter dem Hakenkreuz“ war eine eigene Tafel gewidmet, wobei die Ausstellungsmacher die „Gleichschaltung“ der bürgerlichen Vereine - im Widerspruch zu dem aktuellen Forschungsstand - als Zwangsmaßnahme der nationalsozialistischen Regierung darstellten. Auch dass den sozialdemokratisch orientierten Arbeitersportvereinen durch das NS-Regime drei Möglichkeiten aufgezeigt wurden „‘Gleichschaltung’, Selbstauflösung oder Zwangsauflösung“, entspricht keineswegs der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung in den ersten Wochen und Monaten nach der nationalsozialistischen Machtübernahme. Dass im Gegensatz zu anderen Regionen des Deutschen Reiches die regierenden Nationalsozialisten in Bremerhaven eine andere Politik gegenüber dem Arbeitersport praktizierten als im übrigen Reich, war der Ausstellung nicht zu entnehmen.

Dem „Umgang mit jüdischen Sportler*innen“ war ebenfalls eine eigene Ecke im Rahmen der Stadtgeschichte Bremerhavens von 1920 bis 1960 gewidmet. Wie auch in anderen Regionen des Deutschen Reiches war das sportliche Vereinsleben in den Unterweserorten bis zum Jahr 1933 von einem friedlichen und einvernehmlichen Miteinander mit den jüdischen Mitgliedern geprägt. Das änderte sich auch hier nach dem 30. Januar 1933 - mit Ausnahme beim VfB Lehe. Der Vorstand des VfB nutzte im Gegensatz zu vielen anderen bürgerlichen Sportvereinen im Reich seine Handlungsspielräume und schützte seinen erfolgreichen jüdischen Sportler Walter Goldberger bis zum durch die Kreisleitung der NSDAP geforderten Ausschluss im Jahre 1935. Walter Goldberger floh 1939 in die USA, kehrte 1953 nach Bremerhaven zurück und engagierte sich beim Neuaufbau seines ‚alten‘ Vereins VfB Lehe. Seine Frau Margret und seine Tochter Ingeborg, die in Bremerhaven zurückgeblieben waren, wurden 1941 nach Minsk deportiert und dort ermordet.

Weit über die Grenzen der Unterweserstadt hinaus war Hermann Grauerholz bekannt, der zwischen 1930 und 1960 mit seiner „virtuosen Verbindung von Bewegung, Musik, gesprochenem Wort und Literatur“ Tanzspiele inszenierte, u.a. auch bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin. Eine ‚Tafel‘ erinnert an sein Lebenswerk.

Als Standort der Hochseefischerei hatte Bremerhaven eine große nationale und auch internationale Bedeutung. Ein großes Modell „Die Fischereihäfen von Wesermünde und Bremerhaven um 1936“ in der stadtgeschichtlichen Dauerausstellung zeigt eindrucksvoll die wirtschaftlichen Dimensionen des Fischfangs und der Fischverarbeitung für die Stadt. Der

Fischerhafen war eine zentrale Lebensquelle für die Stadt und die Region. Vor dem Hintergrund dieser Bedeutung des Fischereihafens für die wirtschaftliche und letztlich auch gesellschaftliche Entwicklung der Stadt erstaunt es nicht, dass dieser Stadtteil auch als sportliche Arena genutzt wurde. Am 12. September 1953 verfolgten erstmals 7.000 Zuschauer ein Motorradrennen zwischen Fischauktions- und Verarbeitungshallen. Originale Motorräder aus der Zeit sowie zeitgenössische Plakate und Bilder vermitteln einen Eindruck von dem Renngeschehen, das 1990 zum letzten Mal stattfand. Sicherheitsgründe stoppten die „Heringstopf-Glitsche“ vorübergehend. Im Jahr 2000 wurde das auch „Fischkistenrennen“ genannte Spektakel wiederbelebt, sieben Jahre später aber erneut aus Sicherheitsgründen verboten - bis heute.

Der aktuelle Sport in Bremerhaven wurde und wird neben der Arbeit der zahlreichen Turn- und Sportvereine mit ihrem Freizeit- und Breitensportlichen Programm geprägt durch die national und international erfolgreiche Tanzsportabteilung der ‚TSG Bremerhaven‘, den Pinguinen Bremerhaven, die sich in der 2011 neuerbauten Eisarena in der Deutschen Eishockey-Liga behaupten sowie den Eisbären Bremerhaven, die zurzeit in der 2. Basketball-Bundesliga spielen.

Eine „Wall of fame“, in der erfolgreiche Sportlerinnen und Sportler, Funktionsträgerinnen und -träger im Bremerhavener Sport und darüber hinaus besondere Ereignisse vorgestellt wurden, beschloss die „Sommerausstellung“.

In diesem kurzen Rückblick konnte lediglich ein Schwerpunkt der Ausstellung gestreift werden, in der selbstverständlich auch die Geschichte des Frauensports, die gesellschaftliche Rolle des „weißen Sports“ im ausgehenden 19. Jahrhundert als „Verlobungssport“ - auch für das Bremerhavener Bürgertum -, die Trimm-Dich-Bewegung, Body Building und Aerobic als neue Tendenzen des modernen Sports thematisiert wurden.

Das überaus interessante Konzept, die lokale Turn- und Sportgeschichte in die Dauerausstellung der Bremerhavener Stadtgeschichte zu integrieren, mag als Anregung für andere Heimat-, Stadt- und auch Landesmuseen dienen. Turnen und Sport ist ein zentraler Bestandteil unserer Gesellschafts- und Kulturgeschichte und sollte auch in der lokalen und regionalen Erinnerungskultur seinen entsprechenden Platz finden.

Lorenz Peiffer

Zum Tod des Dopingaufklärers Werner W. Franke

Wahrheit in der Wissenschaft, Menschenwürde im Sport

„Das Ziel der Forschung ist Wahrheit, und ihre Sprache ist Klarheit“. - Das war einer dieser Sätze, mit denen Werner Wilhelm Franke seine Wortbeiträge, Vorträge und Artikel zum Thema Doping zu eröffnen pflegte. Zu ihnen sah sich der renommierte Molekularbiologe am Deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg fast ein halbes Jahrhundert lang immer wieder veranlasst, ja gezwungen. „Die Verpflichtung, die Wahrheit zu sagen und sie laut zu sagen, ist für den Wissenschaftler absolut“, schrieb der am 14. November in Heidelberg im Alter von 82 Jahren verstorbene Professor für Zell- und Molekularbiologie 1993 in einem Beitrag zum „Runden Tisch Dopingbekämpfung“ des Deutschen Leichtathletik-Verbandes.

Nur wenige haben so intensiv und unerschrocken gegen Doping im Sport gekämpft wie Werner Franke und seine Ehefrau, die frühere Deutsche Meisterin und Diskuswurf-Olympiateilnehmerin Brigitte Berendonk. Niemand tat es mit einer solchen Wucht und wissenschaftlichen Kompetenz wie Franke, einer der auf seinem Fachgebiet in der Krebsforschung weltweit am meisten zitierten Forscher. Brigitte Berendonks 1991 erschienenen „Dopingdokumente“ (in späteren Auflagen: „Doping. Von der Forschung zum Betrug“) bewiesen auf Basis seiner Expertisen das Staatsplanthema Doping in der DDR ebenso wie das staatlich geduldete und teils auch geförderte Doping in der Bundesrepublik Deutschland insbesondere mit Anabolika.

Das Ehepaar Franke-Berendonk war (im Sinne Ulrich Becks) seit Ende der 1960er Jahre das wirksamste wissenschaftliche und publizistische „Gegengift“ zu jener insbesondere an den Hochschulen in Freiburg und Köln versammelten Wissenschafts- und Medizinergruppe, die Doping und andere medizinisch nicht indizierte Maßnahmen verharmloste, förderte, vertuschte oder selbst praktizierte. „Wer Dopingpraktiken und Dopingfälle aufdeckte, geriet dadurch auch in der deutschen Universitäts-Sportmedizin unausweichlich ins Abseits, Dopingfreunde dagegen machten Karriere“, schrieb Franke, „denn Erfolg, also Doping, wurde von Staat und Gesellschaft gebraucht.“

Als nach dem Tod der Siebenkämpferin Birgit Dressel 1987 deutsche Verbandsärzte erstaunliche Anstrengungen unternahmen, den Tod der Mainzer Sportlerin als Folge überdosierter Schmerzmittelgaben durch verschiedene Ärzte in den letzten Lebenstagen darzustellen und nicht als Folge von Medikamentenmissbrauch und Anabolikadoping, machte Franke deutlich, dass Anabolikamissbrauch und der daraus resultierende „schmerzhafte Muskelhartspann“ am Anfang jener Kausalkette stand, die zum Tod Birgit Dressels führte.

Seine Fachkompetenz verband Franke mit jener satirischen Brillanz, die er in den 1960er Jahren u.a. als Autor des bundesweit bekannten Heidelberger Kabarett „Bügelbrett“ ausbildete und mit der er seine Gegner in öffentlichen Debatten regelrecht vorführte. Viele hielten Werner Franke in seinem Engagement für die Menschenwürde gerade wegen dieser schonungslosen Art für einen Feind des Sports. Tatsächlich aber war er ein Kritiker, der den Sport begutachtete wie ein Theaterkritiker das Geschehen auf der Bühne - gerade weil er das Theater liebt.

Franke hatte mit Brigitte Berendonk einst nicht nur die Olympia-Achte von 1968 und -Elfte von 1972 im Diskuswerfen und Kugelstoßen betreut. In den 1990er Jahren trainierte er auch seinen Sohn Ulrich, der bei badischen Jugendmeisterschaften über 400 Meter und im Diskuswerfen Erfolge feierte. Werner Franke kämpfte für den Sport, nicht gegen ihn. Während aber der Sport die Betroffenen des Dopings jahrzehntelang vergaß und marginalisierte, schenkten Werner Franke und Brigitte Berendonk ihnen das Gehör und Mitgefühl, dass andere ihnen schuldig geblieben waren.

Sein konsequentes Wissenschaftsverständnis führte Werner Franke indessen nicht nur in Fragen des Dopings zu einer radikal sportkritischen Haltung. Werner Franke geißelte auch die staatlich geförderte „geheime Vorteilsforschung“ im Leipziger Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT): „Kaum ein anderes Land sorgt so intensiv für eine kapitalgesicherte Chancen-Ungleichheit wie ausgerechnet Deutschland, das andererseits nicht müde wird, die eigenen Dopingkontrollen zu bejammern, weil dadurch Chancen-Ungleichheiten im Sport entstünden.“

Wenn die Dopingbekämpfung seit den 1990er Jahren auch ihre Erfolge aufzuweisen hatte, dann ist das mehr als jedem anderen dem Ehepaar Franke-Berendonk zu verdanken. Ohne dessen Bereitschaft, seine Kraft in unzähligen Prozessen zu investieren, die - fast immer vergeblich - gegen sie angestrengt wurden, wäre vieles von dem, was immer schon auf der Hand lag, nie gefahrlos sagbar geworden. Der Druck auf Sport, Politik, Wissenschaft, Medien und Gesellschaft, Doping endlich ernsthafter zu bekämpfen und den Hochleistungssport wieder mit der Menschenwürde zu versöhnen, hätte ohne das Engagement und die Zivilcourage Werner Frankes und Brigitte Berendonks wohl kaum für echte Veränderungen ausgereicht. Der Sport unserer Tage wäre ein ganz anderer.

Andreas Singler

Der Autor, Dr. phil. Andreas Singler, beschäftigt sich seit vielen Jahren als Journalist und Sportwissenschaftler mit den problematischen Seiten des Hochleistungssports. Mit dem im April 2022 verstorbenen Pädagogen Gerhard Treutlein legte er 2000 und 2001 Studien zum Doping in der Bundesrepublik Deutschland vor. Mit Werner Franke arbeitete er mehrere Jahre gemeinsam für die Evaluierungskommission Freiburger Sportmedizin an der Aufarbeitung des über 50 Jahre währenden ärztlich-wissenschaftlichen Dopings an Hochschule und Universitätsklinikum. Viele seiner Texte sind frei zugänglich über seine private Website: <https://www.andreas-singler.de>

LESETIPPS

„Olympische Herausforderungen“ Reden und Texte von IOC-Präsident Bach

Von Günter Deister

Um auf das Buch näher einzugehen, ist ein Hinweis auf Positionen, Zusammenhänge, Aufgaben, Möglichkeiten und Herausforderungen eines Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) hilfreich. Ausgestattet mit sehr weit reichenden Vollmachten und Bewegungsspielräumen soll er möglichst alle Länder den Regeln gerecht und regelmäßig bei Olympischen Spielen vereinen und dadurch Nutzen stiften. Als Anführer einer Organisation mit globalen Ansprüchen ist er eingebunden in das Weltgeschehen seiner Zeit und in die Vielfalt von Kontinenten, Kulturen, Religionen und Weltanschauungen. Und er ist der sozialen Aufgabe verpflichtet, olympische Teilhabe auch den armen und ärmsten Ländern zu ermöglichen, und dazu den Flüchtlingen dieser Welt. Somit ist er besonders angewiesen auf eine möglichst verträgliche Welt.

Kriege, extreme Interessen, Lebensformen und Ideologien wirken zersetzend auf diese Universalität, wie die Gegenwart besonders zeigt. Die Regel des IOC der Teilnahmepflicht unter bestimmten Bedingungen erfordert deshalb wegen des von Russland gegen die Ukraine geführten Eroberungskriegs eine eindeutige Konsequenz: Teilnahmeverbot für eine Mannschaft des von Wladimir Putin absolutistisch regierten Landes für die kommenden Spiele 2024 in Paris.

Bachs Vorgänger als Präsidenten, der Spanier Juan Antonio Samaranch (1980 bis 2001) und der Belgier Jacques Rogge (2001 bis 2013), waren nicht mit dem Drama eines Kriegs in Europa konfrontiert. Sie waren besonders herausgefordert, dem olympischen Sport in einer Ost-West-Konfrontation Möglichkeiten und Spielräume zu verschaffen. Der Spanier Juan Antonio Samaranch war geschmeidig genug, sich 1980 als Botschafter seines Landes in der UdSSR auch mit Kreml-Hilfe an die Spitze des IOC wählen zu lassen. Danach inszenierte er rasch eine Gegenbewegung zur sowjetischen Doktrin eines Staatssports, strukturierte die Organisation neu und machte sie zu einer Geldmaschine - das Dollar-Geschäft als festigende Grundlage für den olympischen Weltsport und seine globale Bedeutung, zugleich aber auch ein Anreiz für Korruption.

Nachfolger Jacques Rogge wurde 2001 ein verlässlicher, liberalkonservativer Verwalter der von Samaranch hinterlassenen Erbschaft. Es ging um Aufräumarbeiten in der 21-jährigen Hinterlassenschaft seines Vorgängers, aber auch um Fortentwicklung von Programmen und Inhalten. Zugleich war Gier nach Geld für eine ganze Reihe von Olympiern zu einer olympischen Disziplin gewachsen, mit gravierenden Folgen für das Ansehen des IOC. Der Belgier bemühte sich, das Wachstum Olympischer Spiele in Grenzen zu halten. Zugleich war auch er ein guter Verkäufer olympischer Rechte. Dies jedoch schon unter starker Mithilfe von Bach und dem von Samaranch implantierten Grundsatz, dass finanzielle Stärke zum Rüstzeug der olympischen Weltorganisation gehören müsse. Dazu kam das erfolgreiche Bemühen um eine Anbindung an die Vereinten Nationen: Um als Ständiger Beobachter dem globalen Sport eine Stimme zu geben.

Bach hat die Anstrengungen seiner beiden Vorgänger aktiviert und kanalisiert - und in Teilen korrigiert und modernisiert. Durch ein umfassendes (Agenda-) Reformprogramm mit dem Anspruch, den Platz Olympischer Spiele in einer zunehmend diversen Welt als einen der letzten friedlichen globalen Versammlungsplätze zu erhalten und zu festigen. Durch ein neues Auswahlverfahren für olympische Schauplätze mit Maßnahme gegen Korruption, bei der die Vollversammlung nur noch als Bestätigungsinstrument gebraucht wird. Durch die Findung neuer Inhalte für Olympische Spiele als Modernisierungsprozess mit der Begrenzung auf nur noch 10 500 Athleten und ab Paris 2024 eine 50:50-Teilnahmequote zwischen Frauen und Männern. Durch die langfristige Sicherung der Fernseheinnahmen bis 2032, die dem IOC gegenwärtig die Möglichkeit verschafft, den olympischen Wertsport jährlich mit einer Milliarde Dollar zu unterstützen. Und auch durch die jährliche Dokumentation der Einnahmen und Ausgaben gemäß dem internationalen Standard IFRS für weltweit operierende Unternehmen. Bachs Aufwandsentschädigung für 2021 ist dabei mit 275 000 Euro angegeben.

Die Vergabe Olympischer Spiele war immer mehr bestimmt und letztlich entschieden worden durch massiven nationalen Einsatz. Gekennzeichnet durch einen finanziellen Aufwand, der bei Bewerbungskomitees schon mal die 100 Millionen Dollar-Grenze überschritt, durch zunehmenden Stimmenkauf von IOC-Mitgliedern, wie er bei der Vergabe der Olympischen Winterspiele 2002 an Salt Lake City erstmals aktenkundig geworden ist. Und durch den Einsatz und die Einflussnahme auch multinationaler Konzerne, wie 2011 bei der Vergabe der Winterspiele 2018 an das südkoreanische Pyeongchang geschehen. Passenderweise hatte sich der südkoreanische Weltkonzern Samsung, unter Duldung des IOC, als segensreicher Sponsor allen Nationalen Olympischen Komitees mit Erfolg andienen dürfen.

Bach hat sich, als vielleicht wichtigsten Teil seiner Agenda-Politik, Steuerungs- und Vermeidungs-Instrumente geschaffen. Bei der von ihm als IOC-Präsident erstmals verantworteten Olympia-Vergabe für die Winterspiele 2022 hatte sich die Vollversammlung 2015 in einer Pest-oder-Cholera-Entscheidung zwischen nur noch zwei Bewerbern ganz knapp für Peking und gegen Almaty aus Kasachstan entschieden. Ein Alarmruf, der Bach zu einer Beerdigung bisheriger Regeln veranlasste. Zuerst die Doppelvergabe Olympischer Spiele an Paris 2024 und Los Angeles 2028, danach eine Art von olympischer Revolution durch die Ausrufung von Brisbane als Austragungsort der Sommerspiele 2032. Als Ergebnis einer von Bach durchgesetzten Findungskommission, deren mit den Australiern gemeinsam entwickeltes Zukunftsprodukt vom IOC-Exekutivkomitee gutgeheißen wurde. Die Vollversammlung hatte es, in einer Art von Enteignung, nur noch abzusegnen.

Da ist eine neue Art der Auswahl als weitgehende Maßnahme gegen Kriminalisierung oder Vorteilsnahme bei der Bestimmung Olympischer Spiele etabliert worden, die künftig auch bei Winterspielen ihre Anwendung finden soll. Dann ganz besonders auch unter den Bedingungen des dramatischen Klimawandels und der immer schwerer zu beantworteten Frage, wo es nach den Spielen 2026 in Mailand/Cortina überhaupt noch Angebote gibt mit ausreichender Schnee- und Eislage. Oder anders: Wo Winterspiele künftig überhaupt noch möglich und verantwortbar sind unter diesen existenziellen Mangelbedingungen und den zunehmenden Zwängen, Wettkämpfe dann wohl immer mehr auch auf künstlichem Untergrund zu veranstalten.

Diese Zustandsbeschreibung Olympischer Spiele und ihrer vielfältigen Problematiken und Gefährdungen kennzeichnet Aufgabe und Verantwortung von Thomas Bach, bis zum Ausscheiden aus dem Amt in weniger als drei Jahren die Gegenwart der Spiele so gut es geht zu gestalten, die Zukunft der Spiele so gut es geht abzusichern und ihre Inhalte und Werte so gut es geht zu begründen. Wege, Werkzeuge und Inhalte hat er in einem nun erschienenen Buch (Olympische Herausforderungen, Hofmann-Verlag Schorndorf, Konzeption und Vorwort Helmut Digel, 512 Seiten) in 59 Redebeiträgen beschrieben. Über allem steht die Verbindung mit der Politik und anderen gesellschaftlichen Kräften als Ermöglicher, aber auch Gefährdeter mit regelmäßigen Auftritten bei G 20-Gipfeln, UN-Vollversammlungen und dem Europarat. Bei der zusammen mit UN-Generalsekretär Ban Ki-moon 2016 in Rom veranstalteten Weltkonferenz „Glauben und Sport“ ging es bei einer Papst-Begegnung um die Verbindung zwischen Glauben und olympischen Werten.

Dazu kamen ungezählte internationale und auch nationale Auftritte um Koalitionen zu schaffen, Verständnis zu wecken, zu werben, zu erklären und zu begründen. Die unvermeidbaren Wiederholungen wirken dabei als Einschränkung, zugleich aber auch als Dokument eines Überzeugten. Dies kann man folgern aus Bachs Auftritt kürzlich beim G 20-Gipfel auf Bali mit seiner Ansage, dass sich Russland mit seinem Krieg gegen die Ukraine olympisch disqualifiziert habe: „Wir haben die russische Regierung in beispielloser Weise für ihren eklatanten Verstoß gegen die Olympische Charta verurteilt und sanktioniert.“ Dies kann man aber auch ablesen von den gesellschaftlichen Richtungen der olympischen Stationen, die das IOC unter Thomas Bach nach der Not-Vergabe an Peking eingeschlagen hat: Sie reicht mit den Orten Paris, Los Angeles, Mailand, Brisbane, Salt Lake City oder Nagano gen Westen.

Aktuelle Ausgabe des Wissenschaftsmagazins IMPULSE

„Mond-Gravitation - Der Einfluss auf die Gehirnaktivität“ im Fokus des Magazins der Deutschen Sporthochschule

Rund zwei Wochen nach dem Start der Mondmission „Artemis 1“ hat die unbemannte Weltraumkapsel „Orion“ ihre weiteste Entfernung von der Erde erreicht. Mit dem Artemis-Programm sollen zum ersten Mal seit 1972 wieder Menschen auf den Mond gebracht werden. Um die Sicherheit der Astronaut*innen während bevorstehender Mondmissionen gewährleisten zu können, untersuchen Wissenschaftler*innen der Deutschen Sporthochschule Köln die Auswirkungen von partieller Schwerkraft auf den menschlichen Körper.

Seit vielen Jahren erforschen Sporthochschul-Wissenschaftler*innen die Auswirkungen von Schwerelosigkeit und Hypergravitation auf den menschlichen Körper. Derzeit wird unter dem Projekttitel „Shades of Gravity“ der Einfluss von Schwerelosigkeit sowie der Mond- und Marsgravitation auf die Gehirnaktivität und die kognitive Leistungsfähigkeit untersucht. Aktuelle Pläne nationaler und internationaler Raumfahrtbehörden, sich in den kommenden Jahren auf die Erforschung von Mond und Mars zu konzentrieren, nahmen die Wissenschaftler*innen zum Anlass, die Forschung im Bereich der partiellen Gravitation zu intensivieren. Mehr dazu lesen Sie in aktuellen Wissenschaftsmagazin der Deutschen Sporthochschule Köln.

Alle Themen in der aktuellen IMPULSE-Ausgabe:

- Sporttherapie zu Corona-Zeiten: Yoga und Tanzen als Online-Angebote für an Krebs erkrankte Kinder und Jugendliche
- Schwere Leichtigkeit: Die Leistungsfähigkeit von Berufstätiger*innen
- Doping-Analytik: Positiver Dopingbefund durch den Verzehr von Eiern?!
- Shades of Gravity: Der Einfluss von Schwerelosigkeit sowie Mond- und Marsgravitation auf die Gehirnaktivität und kognitive Leistungsfähigkeit
- Therapeutisches Reiten: Die Messbarkeit von Therapiefortschritten - Entwicklung einer App

[Zur aktuellen Ausgabe](#)

Neuer IDA-Reader erschienen

Klassismus und Rassismus

Klasse und Klassismus zeigen sich in allen Lebensbereichen. Die Zugehörigkeit zu einer Klasse und damit verbundene Prozesse der Anerkennung und Abwertung prägen Menschen von Geburt an. Sie beeinflussen, wie gesund wir aufwachsen, wie wir sprechen, was wir essen, wie wir uns kleiden, welche Musik wir hören und welche Chancen wir im Leben erhalten und welche nicht. Gleichzeitig führt Rassismus dazu, dass Menschen z. B. Zugänge zu sinnvoller Lohnarbeit und Wohnraum verwehrt oder erschwert werden oder kulturelles Wissen abgewertet und unsichtbar gemacht wird. Klassismus und Rassismus sind also aufs engste miteinander verzahnt.

Daran knüpft ein aktueller Reader des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismusbearbeitung e.V. (IDA) an und fragt, in welchen Erscheinungsformen sich die Intersektionalität von Rassismus mit Klassismus zeigt, wie sich Klassismus und Rassismus in den Erfahrungen von betroffenen Menschen niederschlagen, wie die Folgen der spezifischen Überschneidung gerechtfertigt werden und wie sich Klassismus und Rassismus in institutionellen Strukturen verketten.

Der Reader legt einen Fokus darauf, wie sich die historische Verflechtung von Klassismus und Rassismus heutzutage auswirkt. Daneben untersuchen die Autor*innen das Zusammenwirken von Klassismus und Rassismus u. a. im Bereich der Obdachlosigkeit, des Schulsystems und in der Arbeitswelt. Ebenso wird thematisiert, wie die extreme Rechte Klassismus für sich nutzt und ob formale Bildung tatsächlich einen Einfluss auf rechtsextreme Einstellungen ausübt.

Umfassend kommen Praktiker*innen aus der Jugend(verbands)arbeit, der Sozialen Arbeit und Beratung zu Wort. Sie schildern, wie Klassismus und Rassismus Jugendliche oder Beratungnehmer*innen konkret betreffen, wie sie in ihrer alltäglichen Arbeit damit umgehen und wie das Recht (nicht) vor Klassismus schützt.



Schließlich erläutert ein Glossar zentrale Begrifflichkeiten wie „Kapital“, „Ausbeutung“ oder „migrantisiert“. Bis zu drei Exemplare des Readers können bei IDA gegen eine Versandpauschale von 3,00 Euro zuzüglich der gewichtsabhängigen Portokosten über die [IDA-Webseite](#) bestellt oder dort kostenlos als PDF heruntergeladen werden.

Sebastian Seng, Dyana Rezene, Ansgar Drücker (Hg.): Klassismus und Rassismus. Dimensionen einer vielschichtigen Intersektion, Düsseldorf 2022: Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuserbeit e. V.